



Schwerpunktbericht zu den Erhebungszeitpunkten 1 bis 4 der Evaluation des Modellprojektes „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“

Pippa Gschwind

Dr. Veronika Kron-Sperl

Referat Bildungsforschung

30. September 2019

Erarbeitet im Auftrag der Stiftung Bildungspakt Bayern und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Herausgeber:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Grundsatzabteilung
Referat Bildungsforschung
Pippa Gschwind
Dr. Veronika Kron-Sperl
Schellingstr. 155
80797 München
Tel.: 089 2170-2255/-2256
Internet: www.isb.bayern.de
E-Mail: pippa.gschwind@isb.bayern.de; veronika.kron-sperl@isb.bayern.de

Inhaltsverzeichnis

1	Konzeption des Modellprojektes	4
2	Konzeption der Evaluation	6
3	Stichprobe	7
4	Erste Ergebnisse der Evaluation	8
4.1	Klassenformen an den Modellschulen	8
4.1.1	Teilnehmende Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichen Klassenformen	10
4.1.2	Besuch der SIK und Klassenwiederholungen in den Klassenformen	11
4.2	Zusammensetzung des Lehrkräftekollegiums an den Modellschulen	12
4.3	Persönliche Angaben der Schülerinnen und Schüler	16
4.3.1	Alter und Geschlecht	16
4.3.2	Herkunft und Muttersprache	16
4.3.3	Religion	18
4.3.4	Sprachbildung und Spracherwerb.....	19
4.3.5	Bildungsbiografie	19
4.3.6	Aufenthaltsstatus	22
4.4	Zukünftiger Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler.....	25
4.4.1	Schulleitungen.....	25
4.4.2	Schülerinnen und Schüler.....	32
4.5	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen	36
4.5.1	Kooperationspartner	36
4.5.2	Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe.....	41
4.5.3	Netzwerk	45
4.6	Fazit	48
5	Anhang	49
	Anhang A Modellschulen	49
	Anhang B Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen	50
	Anhang C Abbildungen	52

1 Konzeption des Modellprojektes

Im Rahmen des Modellprojektes *Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge* der Stiftung Bildungspakt Bayern sollen Konzepte und Instrumente zur Unterrichtung und Förderung von jugendlichen Asylsuchenden und Flüchtlingen in Berufsintegrationsklassen entwickelt und erprobt werden. Dies soll der „optimalen Vorbereitung der Schüler/innen auf eine Berufsausbildung oder einen anderen anschließenden Ausbildungsweg“ dienen (Stiftung Bildungspakt Bayern, 2016, S. 4)¹.

Das Modellprojekt hat im Schuljahr 2015/16 begonnen und wurde bis Ende des Schuljahres 2018/19 fortgeführt. 21 Berufsschulen, die jungen Asylbewerberinnen und -bewerbern sowie Flüchtlingen im Alter von 16 bis 21 Jahren die grundsätzlich zweijährige Beschulung mit einem speziellen Angebot ermöglichen, waren daran beteiligt. Im Kern wird die Beschulung in folgenden Klassenformen angeboten:

- BIK/V: Berufsintegrationsvorklassen (1. Jahr),
- BIK: Berufsintegrationsklassen (2. Jahr) und
- SIK: Sprachintensivklassen² (Vorbereitung auf die BIK/V).

Der Schwerpunkt der Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V) liegt auf der Sprachförderung sowie der Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen in Mathematik. Die Beschulung in der Berufsintegrationsklasse (BIK), also im zweiten Jahr des Schulbesuchs, zielt eher auf die Berufsvorbereitung ab. Bei erfolgreichem Besuch des zweiten Jahres erhalten die Schülerinnen und Schüler den Abschluss der Mittelschule. In die Sprachintensivklassen (SIK) werden während des laufenden Schuljahres neue Schülerinnen und Schüler aufgenommen. Durch eine gezielte Sprachförderung dienen sie der Vorbereitung auf die Berufsintegrationsvorklassen und können eine Dauer von bis zu 4 Monaten umfassen.

Die Beschulung wird in der Regel in Kooperation mit einem externen Bildungsträger durchgeführt, der aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (StMUK) finanziert wird. So werden neben den Lehrkräften der Berufsschule auch Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte des Kooperationspartners eingesetzt. Eine Ausnahme bilden hier die kommunalen Schulen, die sowohl die Berufsintegrationsvorklassen als auch die Berufsintegrationsklassen in rein schulischer Form, d. h. ohne einen Kooperationspartner, zur Verfügung stellen (BIK/V und BIK/Vs).

Seit dem Schuljahr 2015/16 wird zusätzlich das Berufliche Übergangsjahr (BIK/Ü) erprobt (im Schuljahr 2015/16 zunächst an 4 Modellschulen). Hierbei übernimmt neben dem StMUK die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit die Finanzierung der jeweiligen Ko-

¹ Stiftung Bildungspakt Bayern (2016): Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“. Konzept. München. Online verfügbar unter http://bildungspakt-bayern.de/wp-content/uploads/2016/06/2016_06_27_Konzept_Perspektive_Beruf_f.pdf, zuletzt abgerufen am 09.11.2016.

² Die Sprachintensivklassen (SIK) wurden im Laufe des Modellprojekts weiterentwickelt und führen seit dem Schuljahr 2018/2019 die Bezeichnung „Deutschklassen an Berufsschulen (DK-BS)“. Der Übersicht halber wird die Bezeichnung SIK jedoch über alle 4 Erhebungszeitpunkte beibehalten.

operationspartner. Der Unterricht setzt sich wie in der BIK aus Sprachförderung und berufspraktischen sowie allgemeinbildenden Inhalten zusammen und bietet ebenfalls die Möglichkeit, einen Mittelschulabschluss zu erreichen.

2 Konzeption der Evaluation

Die Evaluation dient dazu, Zusammenhänge zwischen Bildungsvoraussetzungen, den Konzepten und Maßnahmen im Rahmen der Beschulung und den zukünftigen Bildungsbiografien der betreffenden Schülergruppen zu untersuchen. Darüber hinaus sollen im Rahmen des Modellprojektes Gelingensfaktoren für eine optimale Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf eine Berufsausbildung oder einen anderen anschließenden Ausbildungsweg identifiziert werden.

Die Evaluation erfolgt sowohl über einen qualitativen als auch über einen quantitativen Zugang. Mit der qualitativen Erhebung ist die Technische Universität München (TUM – Prof. Dr. Alfred Riedl) und mit der quantitativen Erhebung die Grundsatzabteilung des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB – Caroline Magister, Pippa Gschwind, Dr. Veronika Kron-Sperl) beauftragt. Die Beauftragung des ISB erfolgte mit Schreiben der Stiftung Bildungspakt Bayern und des StMUK³ vom 12.01.2016, Az.: IV.6 – BS4641 – 6a.805.

Ziel der quantitativen Erhebung war es, den Einfluss von Bildungs- und Sprachbiografie sowie weiterer Faktoren auf den individuellen Bildungsweg von allen Schülerinnen und Schülern der Berufsintegrationsklassen zu identifizieren. Dazu wurden sowohl bei den beteiligten Schulleitungen als auch den Schülerinnen und Schülern Daten erhoben. Die qualitative Evaluation war hingegen darauf fokussiert, ausgewählte Modellschulen bei der Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen zu begleiten, Problemlagen und Erfolgsfaktoren zu identifizieren sowie die Erkenntnisse als Empfehlung für andere Schulen aufzubereiten.

Der vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) durchgeführte quantitative Teil der Evaluation umfasste Datenerhebungen zu 4 Erhebungszeitpunkten (EZP) jeweils zum Ende der Schuljahre 2015/16, 2016/17, 2017/18 und 2018/19.

Die vierte und letzte Erhebung im Rahmen der quantitativen Evaluation hat im Juli 2019 stattgefunden. Der vorliegende Schwerpunktbericht stellt Ergebnisse aus allen 4 Erhebungszeitpunkten der quantitativen Evaluation gegenüber. Im vollständigen Abschlussbericht sollen zusätzlich Ergebnisse des gesamten Untersuchungszeitraums zur Zufriedenheit mit dem Fortbildungsangebot für Lehrkräfte, zur Bewertung des Lehrplans und zu möglichen Gelingensfaktoren für eine erfolgreiche Beschulung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Modellprojektes ergänzt werden.

³ ehemals Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (StMBW)

3 Stichprobe

Zu allen Erhebungszeitpunkten (EZP) wurden die Schulleitungen aller 21 Modellschulen (siehe Anhang A-1) um ihre Teilnahme an der Evaluation gebeten. Gleichzeitig wurde ein Teil der Schülerinnen und Schüler aus den Schulen ausgewählt. Befragt wurden je EZP Schülerinnen und Schüler aus

- 3 Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V),
- 3 Berufsintegrationsklassen (BIK) und
- allen Klassen des Beruflichen Übergangsjahres (BIK/Ü).

Die Auswahl der 3 Klassen des BIK und des BIK/V oblag den Schulleitungen. Diese sollten die Klassen so auswählen, dass die Schülerschaft möglichst repräsentativ für die Schule abgebildet wird. Außerdem sollten bei der Befragung der Schülerinnen und Schüler der BIK und der BIK/Ü möglichst alle Schülerinnen und Schüler wieder teilnehmen, die bereits zum vergangenen Erhebungszeitpunkt an der Befragung teilgenommen haben. An Schulen, die weniger als 3 Klassen im BIK und BIK/V verzeichnen, fand eine Vollerhebung statt. Die Datenerhebungen erfolgten jeweils mithilfe eines Online-Fragebogens.

Rücklauf

In Tabelle 1 sind die Teilnahmequoten der Schülerinnen und Schüler sowie der Schulleitungen und eine kurze Stichprobenbeschreibung der Schülerschaft zu allen 4 EZP dargestellt.

Tabelle 1: Rücklauf der Befragungen zu allen 4 Erhebungszeitpunkten (n = Anzahl der Befragten)

Erhebungszeitpunkt	Schülerinnen und Schüler		Schulleitungen
1 Juli 2016	19 Schulen $n = 940$ von ca. 1800	durchschn. 19 Jahre 90% männlich	19 Schulen $n = 19$
2 Juni 2017	20 Schulen $n = 1236$ von ca. 1933	durchschn. 20 Jahre 84% männlich	21 Schulen $n = 21$
3 Juli 2018	20 Schulen $n = 918$ von ca. 1831	durchschn. 20 Jahre 75% männlich	21 Schulen $n = 21$
4 Juli 2019	21 Schulen $n = 742$ von ca. 1582	durchschn. 20 Jahre 67% männlich	20 Schulen $n = 20$

Die Anzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sank über die EZP insgesamt etwas ab. Der Anteil der Befragten lag zu EZP 2 bei ca. 64 Prozent und zu den übrigen EZP bei rund 50 Prozent.

Das Alter der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler lag bei jeder Erhebung zwischen 19 und 20 Jahren. Der Frauenanteil unter den Befragten verdreifachte sich über die 4 EZP (EZP 1: ca. 10 Prozent; EZP 4: ca. 33 Prozent).

4 Erste Ergebnisse der Evaluation

In den folgenden Abschnitten werden zentrale Ergebnisse der Befragungen der 4 EZP dargestellt, um einen ersten Gesamtüberblick über die Umsetzung des Modellprojektes und die Zusammensetzung der Schülerschaft über die Dauer des Projektes zu erhalten. Dargestellt werden:

- Klassenformen an den Modellschulen,
- persönliche Angaben der Schülerinnen und Schüler,
- Angaben zum zukünftigen Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler in den BIK sowie
- Angaben der Schulleitungen zur Zusammenarbeit der Modellschulen mit anderen Institutionen und Einrichtungen.

4.1 Klassenformen an den Modellschulen

Die Schulleitungen sollten angeben, wie viele Klassen der unterschiedlichen Klassenformen an ihrer Schule angeboten werden. Darüber hinaus wurden sie zu den Schülerzahlen in den jeweiligen Klassenformen befragt.⁴ Aus den Angaben der Schulleitungen ließ sich eine Gesamtzahl an Schülerinnen und Schülern ermitteln, die sich über die verschiedenen Klassenformen verteilen. So wurden 3226 Schülerinnen und Schüler zu EZP 1, 4408 zu EZP 2, 3282 zu EZP 3 und 2296 zu EZP 4 an diesen Schulen in einer der Klassenformen unterrichtet.

Einen Überblick über die Anzahl der Klassen im Schuljahres- sowie im Halbjahresrhythmus sowie deren Schülerinnen und Schüler und die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler geben Tabelle 2 und Tabelle 3⁵.

Wie in den Vorjahren werden auch zu EZP 4 die meisten Schülerinnen und Schüler in Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V) oder in Berufsintegrationsvorklassen in schulischer Form (BIK/Vs) unterrichtet (etwa 50 Prozent), etwa 39 Prozent der Schülerinnen und Schüler besuchen eine Berufsintegrationsklasse (BIK oder BIKs) und neun Prozent eine Sprachintensivklasse (SIK). Im Beruflichen Übergangsjahr (BIK/Ü) werden zu EZP 4 keine Schülerinnen und Schüler mehr unterrichtet.

Über alle EZP hinweg nehmen die Schülerzahlen aller Klassenformen kontinuierlich ab. Zu EZP 4 hat sich die Schülerzahl nahezu halbiert. Die Anzahl der unterschiedlichen Klassen pro Schule sinkt dabei kaum, jedoch verringert sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse.

⁴ Wegen einer Veränderung der Erhebungsmethode ab EZP 2 zur Erfassung der Klassenformen und der Schülerzahlen kann kein verlässlicher Vergleich zum ersten Erhebungszeitpunkt erfolgen. Zudem liegen zu diesem Zeitpunkt häufiger als zu den anderen EZP unvollständige Angaben vor.

⁵ Zu EZP 1 wurde bei der Erfassung der Klassenformen und der Schülerzahlen noch nicht zwischen Jahres- und Halbjahresrhythmus unterschieden.

Tabelle 2: Anzahl von Schulen, Klassen und Schülerinnen und Schülern in den einzelnen Klassenformen im Schuljahresrhythmus zu den Erhebungszeitpunkten (EZP) 1 bis 4. *M* = Mittelwert.

Klassenform	Erhebungszeitpunkt (EZP)	Anzahl der Schulen	Anzahl der Klassen pro Schule <i>M</i>	Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse* <i>M</i>	Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Klassen Gesamt
Berufsintegrationsvor- klassen (BIK/V)	1	15	5,3	18,2	1363
	2	18	5,4	16,1	1562
	3	18	3,5	15,0	946
	4	16	2,7	14,8	625
Berufsintegrationsvor- klassen in schulischer Form (BIK/Vs)	1	4	9,5	18,4	573
	2	5	7,6	18,1	674
	3	3	11,7	15,7	561
	4	4	7,8	16,2	498
Berufsintegrations- klassen (BIK)	1	15 ⁶	2,2	16,6	530
	2	20	2,7	16,7	844
	3	20	3,1	14,5	886
	4	19	2,6	13,6	651
Berufsintegrations- klassen in schulischer Form (BIKs)	1	3	3	18,6	126
	2	3	4,3	19,6	246
	3	3	4,7	16,5	275
	4	3	4,0	13,9	193
Sprachintensivklassen (SIK)	1	9	3,6	18,5	584
	2	12	1,4	16,1	273
	3	9	1,3	14,2	162
	4	8	1,6	16,4	205
Berufliches Über- gangsjahr (BIK/Ü)	1	4	1,0	12,5	50
	2	9	1,0	12,7	114
	3	8	1,0	13,4	107
	4	0	-	-	-

* Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse wurde nicht direkt erhoben. Sie ergibt sich aus der Anzahl der Klassen und der Gesamtschülerzahl pro Schule und Klassenform. Dies erklärt die Nachkommastellen bei der Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse.

⁶ Möglicherweise bot eine weitere Schule Berufsintegrationsklassen an. Die Schulleitung gab keine Anzahl der Klassen dieser Klassenform an, berichtete allerdings über den weiteren Bildungsweg von 40 Schülerinnen und Schülern am Ende der BIK.

Tabelle 3: Anzahl von Schulen, Klassen und Schülerinnen und Schülern in den einzelnen Klassenformen im Halbjahresrhythmus zu den Erhebungszeitpunkten (EZP) 1 bis 4. *M* = Mittelwert.

Klassenform	Erhebungszeitpunkt (EZP)	Anzahl der Schulen	Anzahl der Klassen pro Schule	Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse*	Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Klassen Gesamt
			<i>M</i>	<i>M</i>	
Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V)	1	-	-	-	-
	2	7	1,5	16,3	183
	3	5	1,6	16,8	133
	4	2	1,0	15	30
Berufsintegrationsvorklassen in schulischer Form (BIK/Vs)	1	-	-	-	-
	2	2	1,5	19,0	54
	3	-	-	-	-
	4	-	-	-	-
Berufsintegrationsklassen (BIK)	1	-	-	-	-
	2	13	1,8	17,7	417
	3	9	1,6	14,3	212
	4	4	1,5	16,6	94
Berufsintegrationsklassen in schulischer Form (BIKs)	1	-	-	-	-
	2	1	2,0	20,5	41
	3	-	-	-	-
	4	-	-	-	-

* Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse wurde nicht direkt erhoben. Sie ergibt sich aus der Anzahl der Klassen und der Gesamtschülerzahl pro Schule und Klassenform. Dies erklärt die Nachkommastellen bei der Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse.

4.1.1 Teilnehmende Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichen Klassenformen

Abbildung 1 verdeutlicht, wie viele Schülerinnen und Schüler aus den verschiedenen Klassenformen zu den 4 Erhebungszeitpunkten an den Befragungen teilgenommen haben.

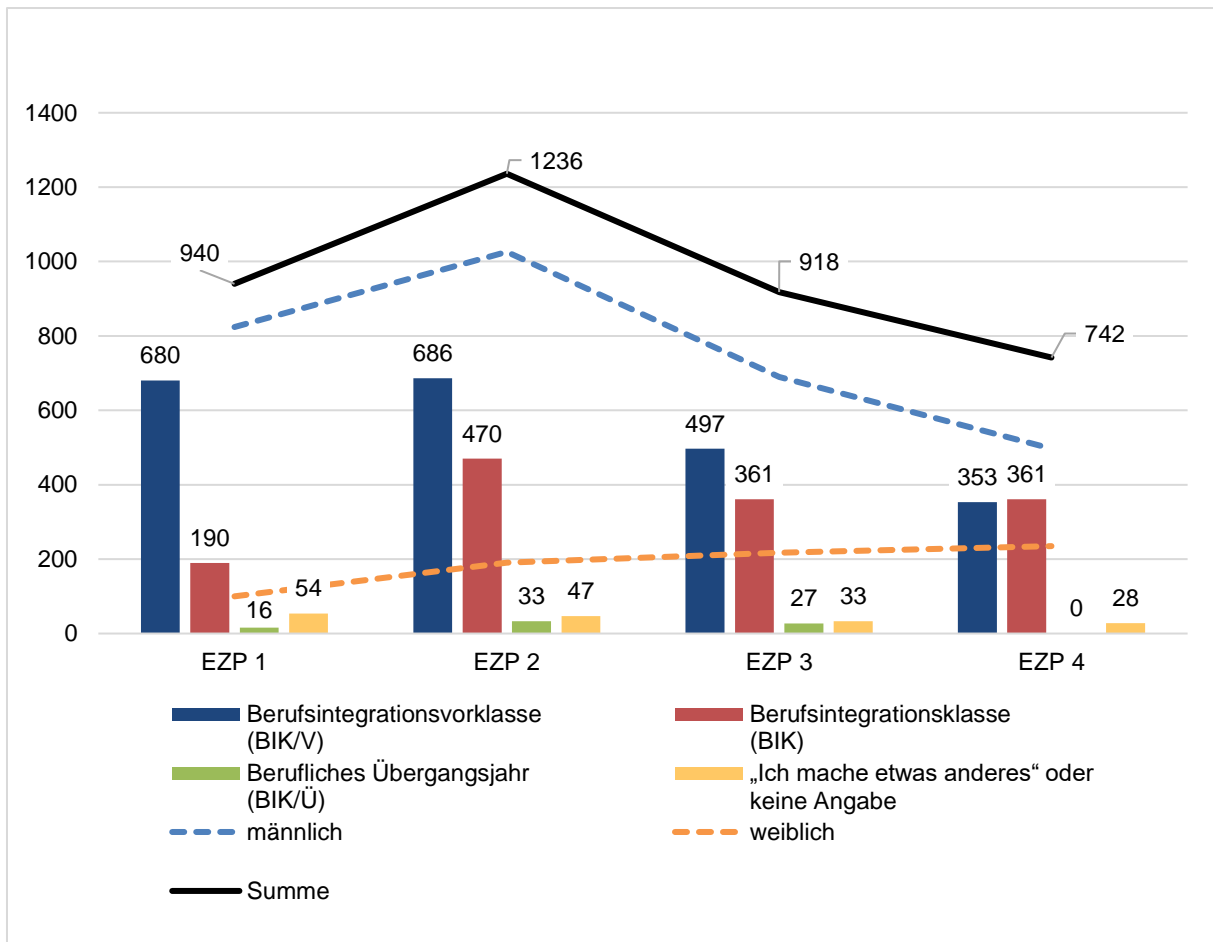


Abbildung 1: Anzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler je Klassenform zu EZP 1 bis 4

Während zu EZP 1 noch mehr als drei Viertel der Befragten eine Berufsbildungsvorklasse (BIK/V) und etwa 20 Prozent eine Berufsbildungsklasse (BIK) besuchten, ist das Verhältnis zu EZP 4 annähernd ausgeglichen. Zu den EZP 1 bis 3 besuchten nur wenige Befragte ein Berufliches Übergangsjahr (BIK/Ü). Da zu EZP 4 an keiner der Schulen ein BIK/Ü eingerichtet wurde, nahmen zum letzten EZP keine Schülerinnen und Schüler aus diesen Klassen an der Befragung teil. Die Anteile der weiblichen und männlichen Befragten haben sich kontinuierlich einander angenähert (siehe auch Tabelle 1).

4.1.2 Besuch der SIK und Klassenwiederholungen in den Klassenformen

In Abbildung 2 ist der Anteil der befragten Schülerinnen und Schüler über die 4 Erhebungszeitpunkte dargestellt, die eine SIK besucht oder eine Klasse wiederholt haben.

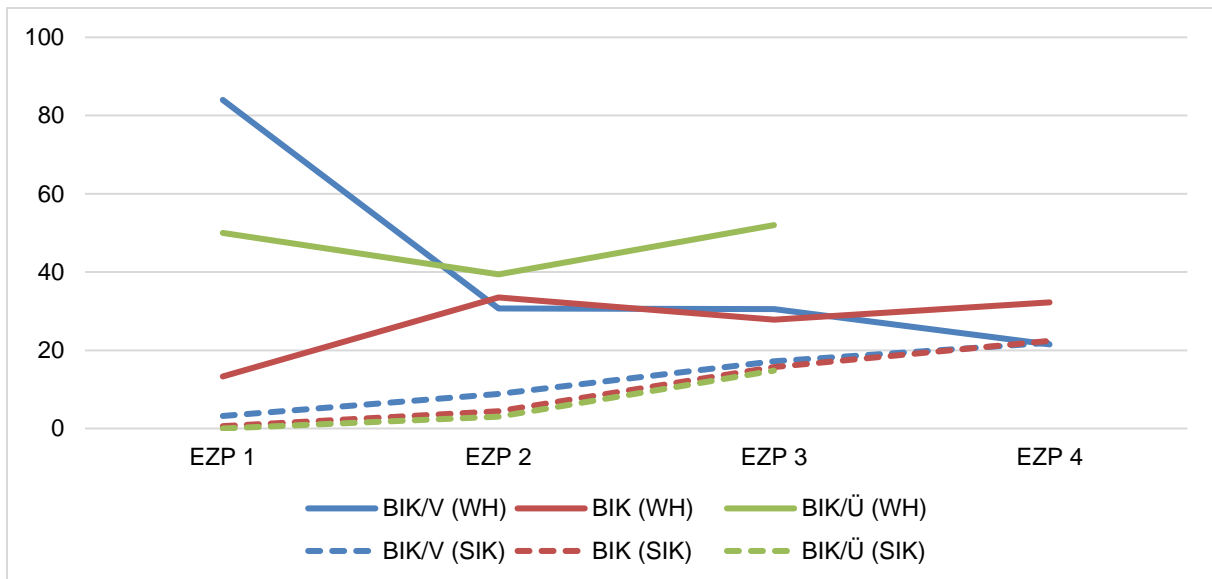


Abbildung 2: Anteil der befragten Schülerinnen und Schüler, die eine Klasse wiederholt haben (durchgezogene Linie) oder die eine Sprachintensivklasse besucht haben (gestrichelte Linie) in Prozent. (Anzahl der Befragten jeweils zu EZP 1 bis 4: BIK/V (WH): n=435; 678; 488; 351. BIK/V (SIK): 430; 649; 488; 351. BIK (WH):157; 455; 356; 357. BIK (SIK): 158; 451; 345; 335. BIK/Ü (WH): 14; 33; 27; 0. BIK/Ü (SIK): 14; 33; 25; 0)

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine Sprachintensivklasse an ihrer Schule besucht haben, steigt über die EZP kontinuierlich auf ca. 20 Prozent an. Es bestehen kaum Unterschiede zwischen den Klassenformen, d. h. es haben stets etwa gleich viele Befragte aus den unterschiedlichen Klassenformen eine SIK besucht.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine Klasse an ihrer Schule wiederholt haben, schwankt über die EZP stark und es bestehen teilweise große Unterschiede zwischen den Klassenformen. Zu EZP 1 geben über 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler der BIK/V und etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler des BIK/Ü an, eine Klasse wiederholt zu haben. Die Anteile der Wiederholerinnen und Wiederholer in diesen beiden Schülergruppen sinken zu EZP 2 stark. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler der BIK steigt hingegen stark an. Zu den übrigen EZP bleiben die Anteile der Schülerinnen und Schüler der BIK/V und der BIK vergleichsweise konstant und liegen stets zwischen 20 und 30 Prozent.

4.2 Zusammensetzung des Lehrkräftekollegiums an den Modellschulen

Zu jedem EZP wurde anhand der Angaben der Schulleitungen die zur Verfügung stehenden Lehrkräfte der Berufsschulen und des Kooperationspartners sowie der Anteil der Lehrkräfte mit DaF-/DaZ-Ausbildung oder einer weiteren Qualifikation erfasst. Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 und Abbildung 3 dargestellt.

Tabelle 4: Anzahl der Lehrkräfte, die am Ende der Schuljahre 2015/16, 2016/17, 2017/18 und 2018/19 in verschiedenen Formen der Berufsintegrationsklassen eingesetzt waren (EZP 1 bis 4). *M* = Mittelwert.

Erhebungszeitpunkt		Anzahl der Lehrkräfte der Berufsschule		Anzahl der Lehrkräfte des Kooperationspartners	
		pro Schule	pro Klasse*	pro Schule	pro Klasse*
		<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
1 ⁷	Gesamt	28,2	2,9	12,4	1,3
	Lehrkräfte mit DaZ-/DaF-Ausbildung	5,2	0,4	4,1	0,6
2	Gesamt	22,7	1,9	12,4	1,1
	Davon Lehrkräfte mit DaZ-/DaF-Ausbildung	6,3	0,4	6,0	0,5
	Davon Lehrkräfte mit weiterer spezieller Qualifikation	3,5	0,1	2,4	0,2
3	Gesamt	19,9	1,9	6,1	0,8
	Davon Lehrkräfte mit DaF-/DaZ-Ausbildung	6,4	0,5	3,8	0,5
	Davon Lehrkräfte mit weiterer spezieller Qualifikation	4,3	0,2	0,9	0,1
4	Gesamt	16,2	2,2	6,6	1,2
	Davon Lehrkräfte mit DaF-/DaZ-Ausbildung	4,9	0,6	3,5	0,6
	Davon Lehrkräfte mit weiterer spezieller Qualifikation	2,7	0,2	1,0	0,1

* Die Anzahl der Lehrkräfte pro Klasse wurde nicht direkt erhoben. Sie ergibt sich aus der Anzahl der Klassen und der Gesamtzahl an Lehrkräften pro Schule und Klassenform. Dies erklärt die Nachkommastellen bei der Anzahl der Lehrkräfte pro Klasse.

⁷ Wegen einer Veränderung der Erhebungsmethode ab EZP 2 zur Erfassung der Lehrkräftezahlen kann kein verlässlicher Vergleich zum ersten Erhebungszeitpunkt erfolgen.

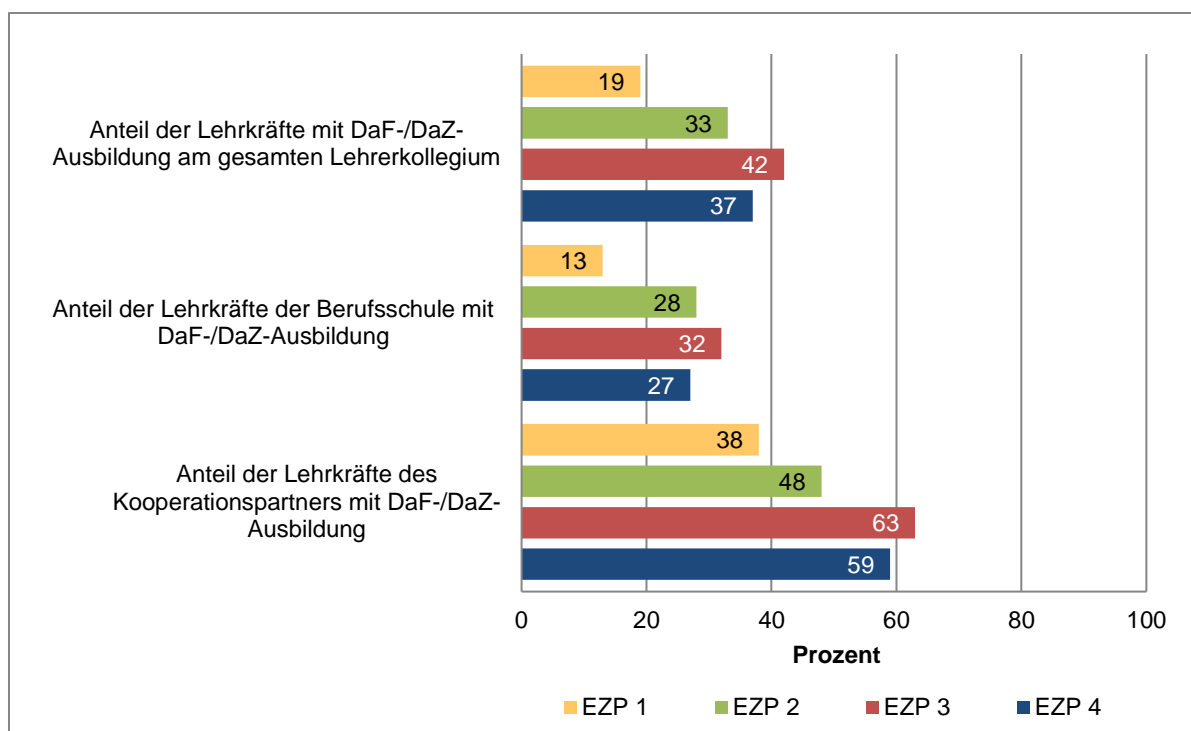


Abbildung 3: Anteil der Lehrkräfte mit DaF-/DaZ-Ausbildung zu EZP 1 bis 4

Im Durchschnitt unterrichten zwischen 28 (EZP 1) und 16 Lehrkräfte der Berufsschule (EZP 4) sowie zwischen 12 (EZP 1) und 7 (EZP 4) Lehrkräfte des Kooperationspartners an den Schulen (siehe Tabelle 4). Mit sinkender Anzahl an Lehrkräften über die EZP hat sich der Anteil der Lehrkräfte mit DaF-/DaZ-Ausbildung über die Erhebungszeitpunkte erhöht. Zu EZP 4 ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Der Anteil der Lehrkräfte der Berufsschulen, die über eine DaF-/DaZ-Ausbildung verfügen, liegt dabei immer deutlich unter dem Anteil der Lehrkräfte des Kooperationspartners mit Ausbildung im Bereich Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache (siehe Abbildung 3). Im Durchschnitt steht jeder Klasse zu allen EZP weniger als eine DaF-/DaZ-Lehrkraft zur Verfügung (siehe Tabelle 1).

Der schulspezifische Anteil der Lehrkräfte mit DaF-/DaZ-Qualifikation, die in den verschiedenen Formen der Berufsintegrationsklassen (einschl. SIK) eingesetzt sind, und die Anzahl dieser Lehrkräfte pro Klasse sind für EZP 4 in Abbildung 4 dargestellt. Die Anteile variieren dabei über die Schulen zwischen 14,3 und 61,9 Prozent. Gründe hierfür wurden nicht erhoben. Pro Klasse stehen an allen Schulen zw. 0,5 und 2,2 DaF-/DaZ-Lehrkräfte zur Verfügung.

Eine schulspezifische Darstellung der Anteile der Lehrkräfte mit DaF-/DaZ-Ausbildung und die Anzahl dieser Lehrkräfte pro Klasse für die EZP 2 bis 4 ist Anhang C-1 zu entnehmen.

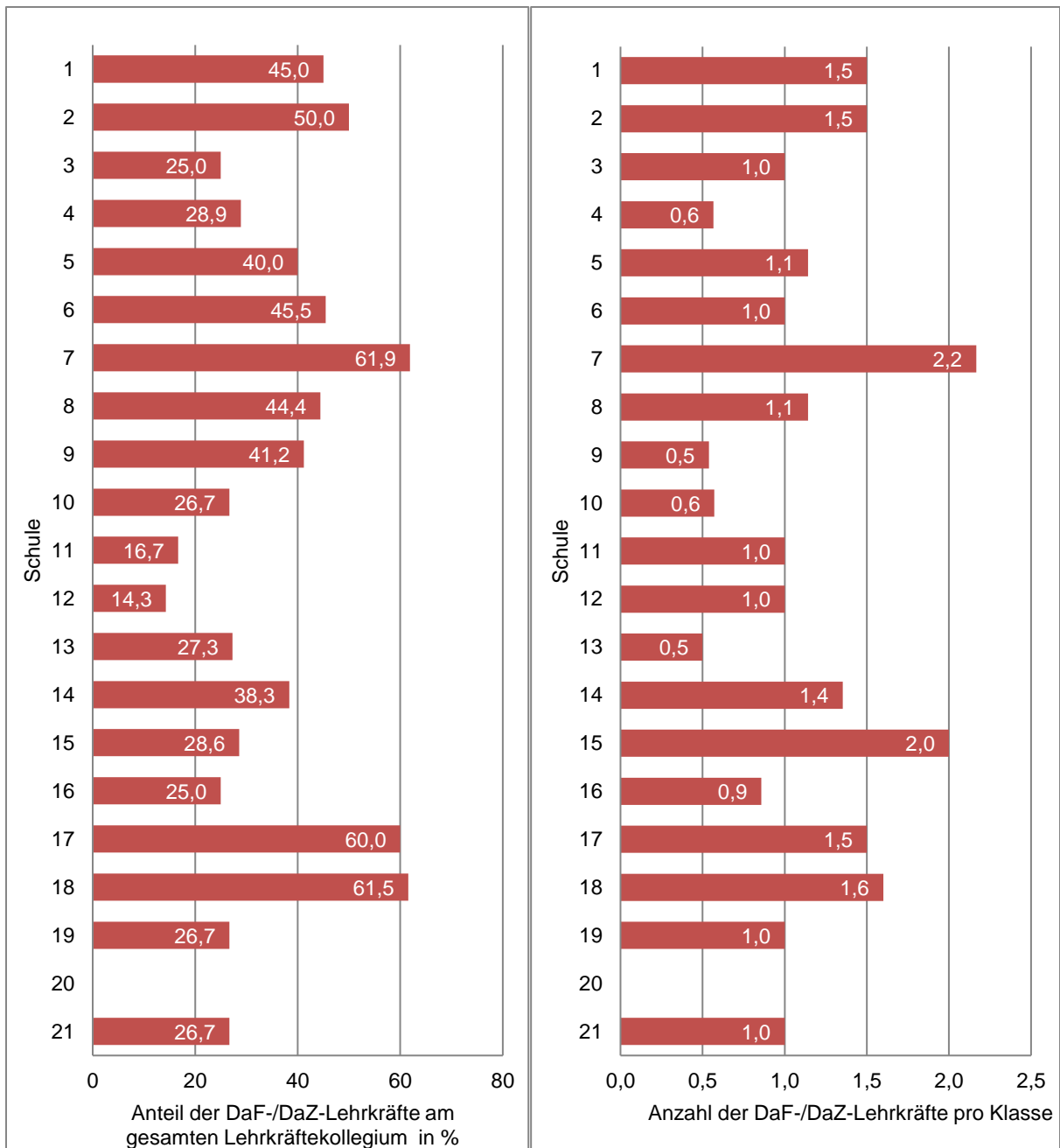


Abbildung 4: DaF-/DaZ-Lehrkräfte an den Schulen (EZP 4; die Schulleitung der Schule 20 hat zu EZP 4 nicht an der Befragung teilgenommen.)

4.3 Persönliche Angaben der Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler wurden um persönliche Daten wie Angaben zu ihrer Herkunft, der Wohnsituation, der Bildungsbiografie, ihren beruflichen Zielen etc. gebeten.

4.3.1 Alter und Geschlecht

Die teilnehmende Schülerschaft bestand zu allen 4 EZP zum überwiegenden Teil aus jungen Männern, wobei der Frauenanteil über die EZP kontinuierlich von 11 Prozent zum EZP 1 auf 32 Prozent zum EZP 4 angestiegen ist.

Das durchschnittliche Alter der Schülerinnen und Schüler ist über die EZP weitestgehend konstant geblieben und lag zu allen 4 Zeitpunkten zwischen 19 und 20 Jahren.

4.3.2 Herkunft und Muttersprache

Abbildung 5 verdeutlicht die von den Schülerinnen und Schülern genannten Herkunftsländer zu den EZP 1 bis 4. Am häufigsten werden über alle EZP hinweg die Länder Afghanistan, Syrien, Eritrea, Irak und Somalia als Herkunftsländer genannt. Aus Afghanistan und Syrien kommen zusammenfassend betrachtet mit Abstand die meisten Schülerinnen und Schüler.

Von den angegebenen Muttersprachen werden am häufigsten Arabisch, Dari, Kurdisch, Tigri-nisch und Somali angegeben. Die Befragten hatten über die vorgegebenen Antwortoptionen hinaus die Möglichkeit, in einem Freitextfeld Angaben zu ihrem Herkunftsland und ihrer Mut-tersprache zu machen. Die Anzahl der insgesamt genannten unterschiedlichen Herkunftslän-der und Muttersprachen steigt von EZP 1 zu EZP 4 an (EZP 1_{Herkunftsländer}: 44, EZP 4_{Herkunftsländer}: 61; EZP 1_{Muttersprachen}: 56, EZP 4_{Muttersprachen}: 70). Der Anteil der „sonstigen“ Herkunftsländer und Muttersprachen steigt ebenfalls stark an.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler aus dem südosteuropäischen Raum ist insgesamt vor allem zwischen dem zweiten und vierten EZP angestiegen. Diese Herkunftsländer waren in den Antwortkategorien nicht vorgegeben und wurden in den Freitextfeldern genannt.

Die am häufigsten genannten weiteren Heimatländer zum EZP 4 sind Rumänien (21 Nennun-gen), Kosovo (17 Nennungen), Griechenland (16 Nennungen), Guinea (13 Nennungen), Kro-atien (12 Nennungen), sowie Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Albanien, Bulgarien und Serbien (jeweils zwischen 7 und 9 Nennungen). Die am häufigsten genannten weiteren Mut-tersprachen sind Albanisch (25 Nennungen), Rumänisch (22 Nennungen), Kroatisch (13 Nen-nungen), Griechisch (12 Nennungen), sowie Bosnisch und Russisch (jeweils 9 Nennungen).

Werden die Herkunftsländer mit den häufigsten Nennungen aus dieser Region zusammenge-nommen, so kommen insgesamt knapp 15 Prozent (je Land ca. 1 bis 3 Prozent) der Schüle-rinnen und Schüler aus den Ländern Rumänien, Kosovo, Griechenland, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Albanien, Bulgarien und Serbien.

Die Ergebnisse für den EZP 4 sind gesondert in Anhang C-6 aufgeführt.

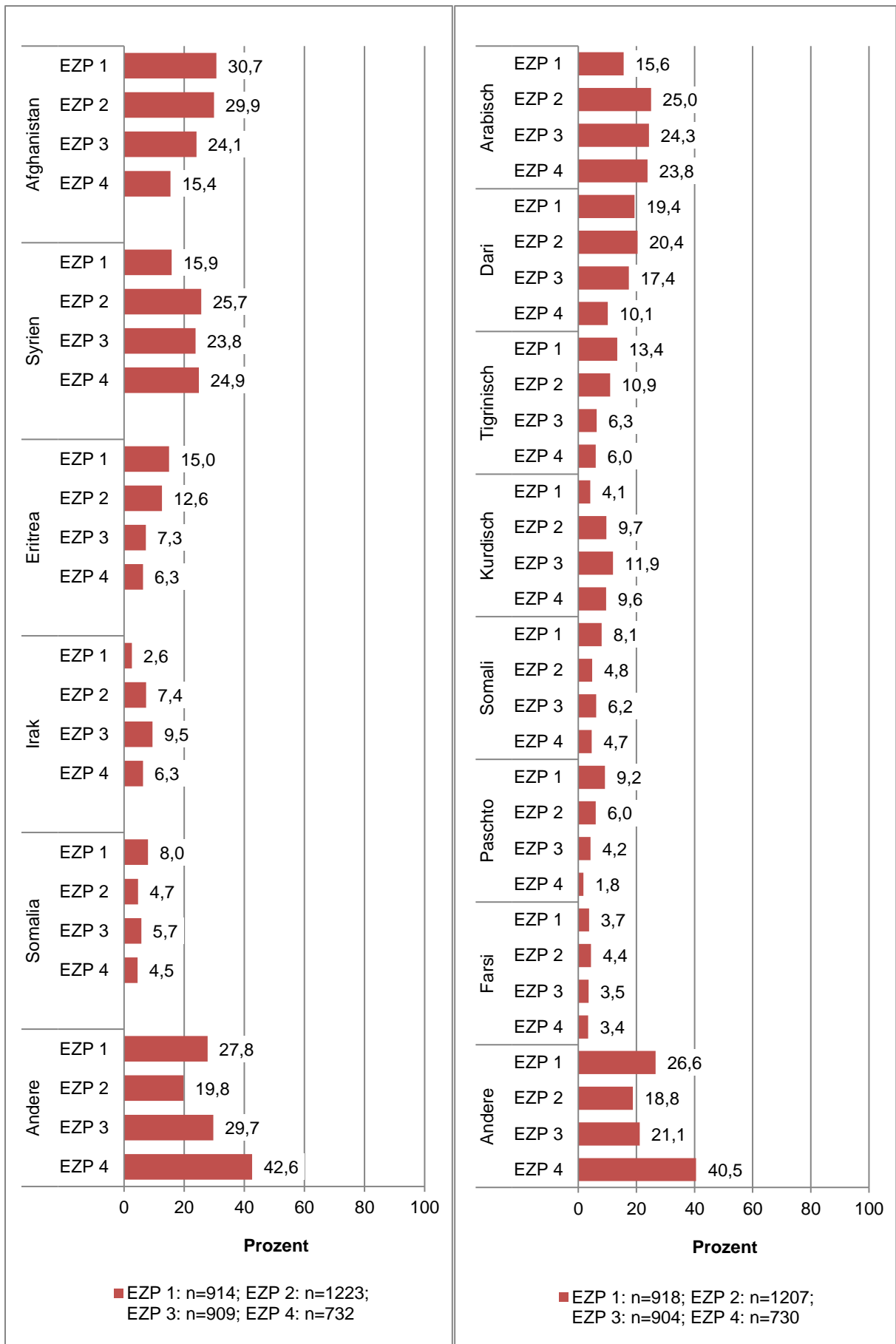


Abbildung 5: Herkunftsländer und Muttersprachen der befragten Schülerinnen und Schüler zu EZP 1 bis 4

4.3.3 Religion

Der Großteil der befragten Schülerinnen und Schüler gibt an, islamischen Glaubens zu sein. Diese Schülerinnen und Schüler kommen vor allem aus Afghanistan und Syrien. Dies gilt für alle Erhebungszeitpunkte wobei der Anteil zum EZP 4 um ca. 10 Prozent von knapp drei Viertel auf knapp zwei Drittel deutlich sinkt. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das Christentum als ihre Religion nennen, ist zum vierten EZP um ca. 5 Prozent gestiegen. Die christlichen Schülerinnen und Schüler stammen stets am häufigsten aus Eritrea. Das Jesidentum ist zu allen EZP fast ausschließlich unter Schülerinnen und Schülern aus dem Irak vorzufinden. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die angeben „eine andere“⁸ oder keine Religion zu haben, ist zum EZP 4 im Vergleich zu den Vorjahren leicht angestiegen (siehe Abbildung 6). Die Ergebnisse für den EZP 4 sind gesondert in Anhang C-7 aufgeführt.

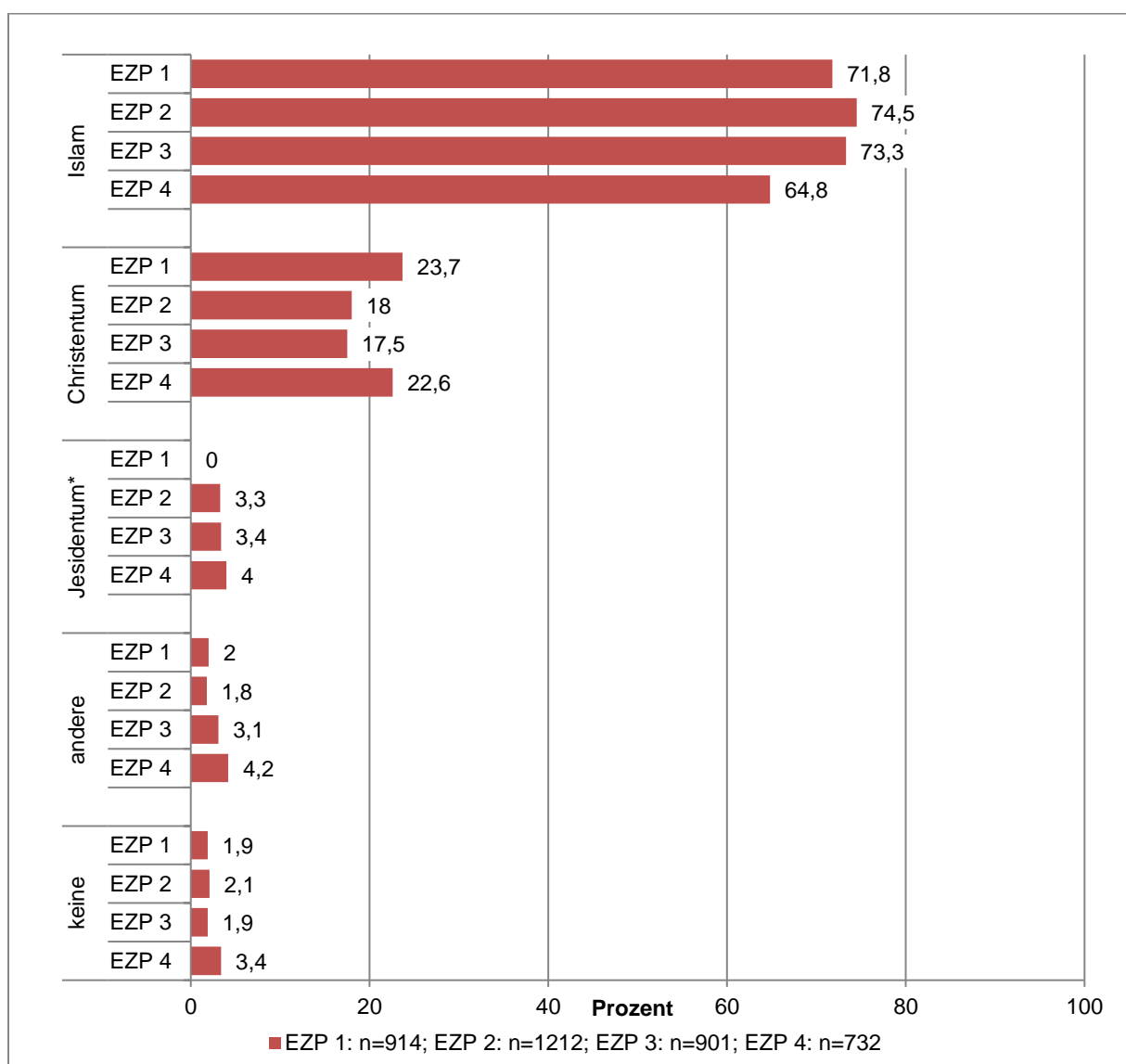


Abbildung 6: Religionszugehörigkeit der befragten Schülerinnen und Schüler zu EZP 1 bis 4

* Erhebung erst ab EZP 2

⁸ Unter „andere“ wurden für die zusammenfassende Darstellung über alle EZP die Antwortoptionen „Hinduismus“, „Buddhismus“ und „andere“ zusammengefasst.

4.3.4 Sprachbildung und Spracherwerb

Die Aufenthaltsdauer der Befragten in Deutschland spiegelt sich in der Dauer des Deutscherwerbs wider. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der die deutsche Sprache erst seit max.12 Monaten in einem Sprachkurs oder in der Schule lernt, sinkt über die Zeit auf unter 30 Prozent (siehe Abbildung 7).

Die Ergebnisse für den EZZ 4 sind gesondert in Anhang C-8 aufgeführt.

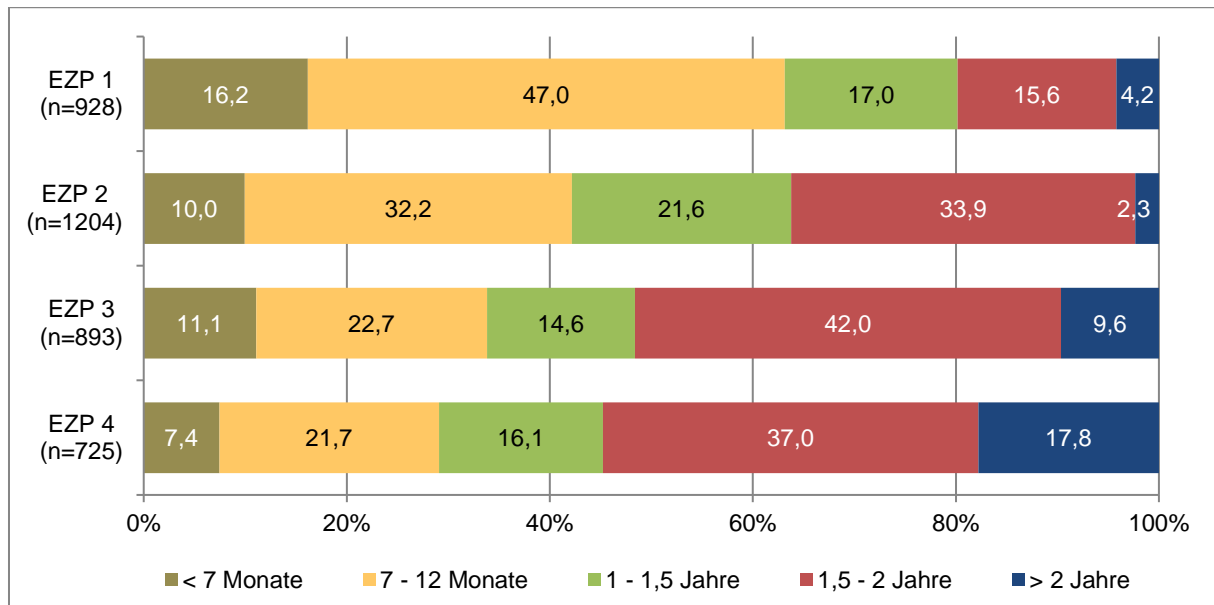


Abbildung 7: Dauer des Deutscherwerbs der befragten Schülerinnen und Schüler zu EZZ 1 bis 4

4.3.5 Bildungsbiografie

Um Informationen über den Bildungshintergrund der Schülerinnen und Schüler zu erhalten, wurden diese zu folgenden Aspekten befragt:

- Schulbesuch und Schulbesuchsdauer,
- (anerkannte) Schulabschlüsse,
- Fähigkeit zu Lesen sowie
- Berufstätigkeit im Herkunftsland.

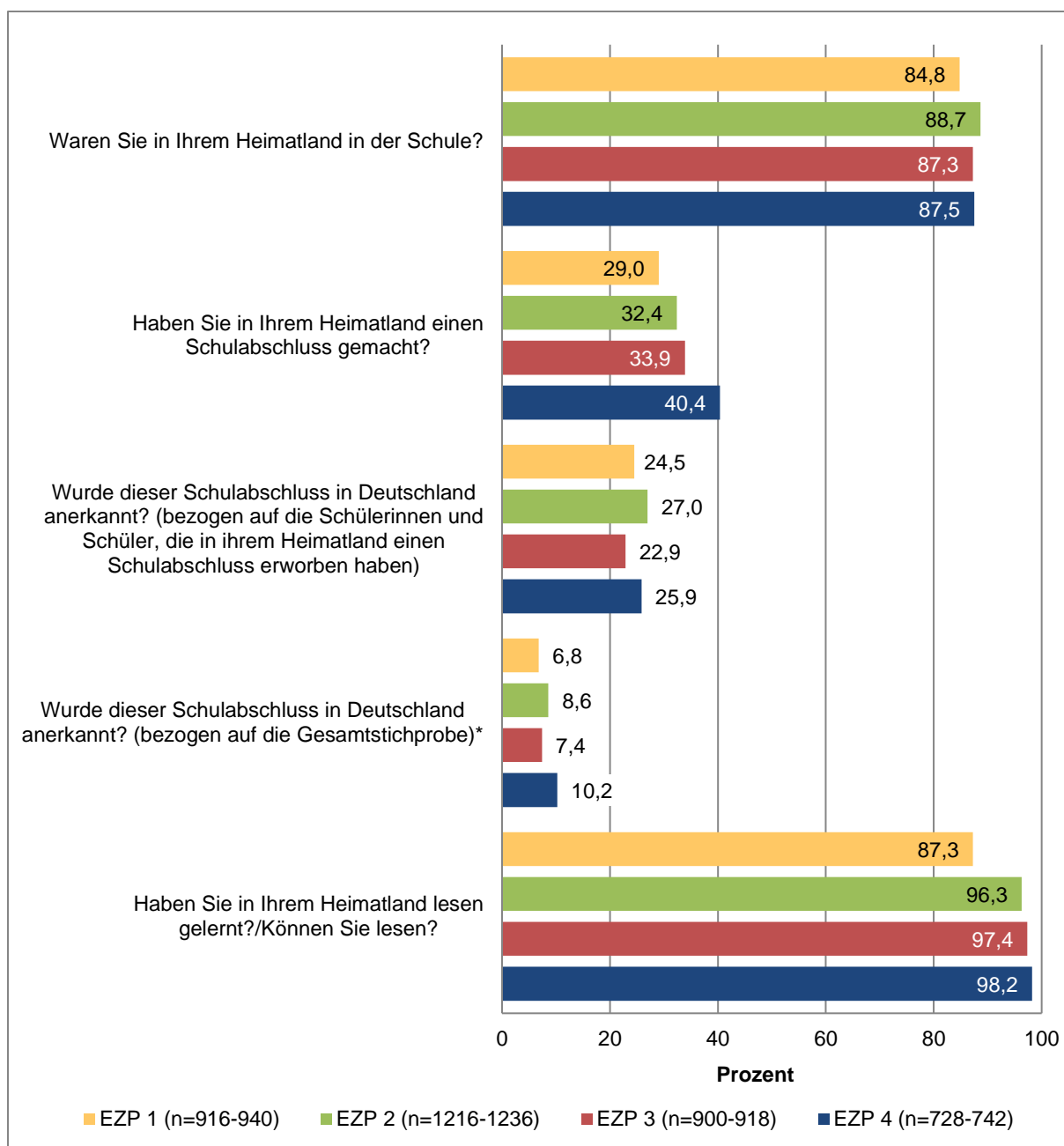


Abbildung 8: Bisherige Bildungsbiografie der Schülerinnen und Schüler zu EYP 1 bis 4; Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die vorgelegten Fragen mit „ja“ beantwortet haben

* Anzahl der befragten Schülerinnen und Schüler bei dieser Frage zu EYP 1 bis 4: $n = 261$, $n = 393$, $n = 297$, $n = 298$

Die Daten zur bisherigen Bildungsbiografie der Schülerinnen und Schüler bleiben über die 4 EYP hinweg in Bezug auf die meisten Aspekte relativ konstant. Die Ergebnisse für den EYP 4 sind gesondert in Anhang C-9 aufgeführt. Für die Gesamtstichprobe zeigt sich für die EYP 1 bis 4 (siehe Abbildung 8):

- Etwa 85 bis knapp 90 Prozent der Befragten geben an, in ihrem Heimatland bereits eine Schule besucht zu haben. Die dortige Schulbesuchsdauer wird stets von ca. zwei Drittel dieser Schülerinnen und Schüler mit mindestens 8 Jahren angegeben. Weniger als 10 Prozent waren 4 Jahre oder kürzer in der Schule. Insgesamt variiert die Schulbesuchsdauer stets zwischen weniger als einem und mehr als 12 Jahren.

- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die angeben, im Heimatland einen Schulabschluss gemacht zu haben, steigt über die EZP um etwa ein Drittel auf ca. 40 Prozent an. Bei jeweils ca. einem Viertel dieser Schülerinnen und Schüler wurde der Schulabschluss in Deutschland anerkannt.
- Ab EZP 2 geben fast alle befragten Schülerinnen und Schüler an, lesen zu können.

Die Zahl der Befragten, die angibt, in ihrem Heimatland bereits gearbeitet zu haben, lag zu EZP 1 bis 3 stets bei etwa der Hälfte der Schülerinnen und Schüler. Diese Zahl sinkt zu EZP 4 auf ca. 40 Prozent. Die Schülerinnen und Schüler hatten ab EZP 2 die Möglichkeit, mehrere Berufe anzugeben. Die Heterogenität an unterschiedlichen Berufen, die die Schülerinnen und Schüler in der Heimat ausgeübt haben, ist zu EZP 2 bis 4 jeweils sehr hoch.

Den Schülerinnen und Schülern wurde dabei eine Auswahl von 10 Berufen vorgegeben. Sie konnten angeben, ob sie einen oder mehrere dieser Berufe⁹ in ihrem Heimatland ausgeübt haben. Zusätzlich konnten sie einen oder mehrere weitere Berufe in ein Freitextfeld eintragen. Für die Analyse wurde auf eine Systematisierung der Agentur für Arbeit zurückgegriffen, mithilfe derer die einzelnen Berufe in sogenannte Berufsfelder gruppiert werden. Jeder Beruf lässt sich demnach einem Berufsfeld zuordnen¹⁰. Diese Zuordnung erfolgte sowohl bei den vorgegebenen Berufen als auch bei den in den Freitextfeldern genannten Berufen. Abbildung 9 zeigt die Zusammenstellung der im Heimatland ausgeübten Berufe für die EZP 1 bis 4, systematisiert nach Berufsfeldern. Unter „weitere Berufsfelder“ wurden Angaben zusammengefasst, die von weniger als 2 Prozent der Befragten angegeben wurden. Die Ergebnisse bleiben über die EZP weitestgehend stabil. Das am häufigsten genannte Berufsfeld ist zu allen EZP „Wirtschaft und Sekretariat“ (am häufigsten genannter Beruf: Verkäuferin/Verkäufer). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in diesem Berufsfeld tätig waren, steigt über die EZP stetig an. Die am zweithäufigsten ausgeübten Berufe waren stets dem Berufsfeld „Bauwesen, Architektur, Vermessung“ zuzuordnen (hauptsächlich Maurerin/Maurer). Das Berufsfeld „Metall, Maschinenbau“ (hauptsächlich Kraftfahrzeugmechatronikerin/Kraftfahrzeugmechatroniker) wurde über alle EZP hinweg durchschnittlich am dritthäufigsten genannt.

Die Ergebnisse für den EZP 4 sind gesondert in Anhang C-10 aufgeführt.

⁹ Da die Berufe zum EZP 1 anders erfasst wurden, fließen die Daten nicht in die hier dargestellte, zusammenfassende Übersicht mit ein.

¹⁰<https://www3.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI515218>, zuletzt abgerufen am 05.10.2017

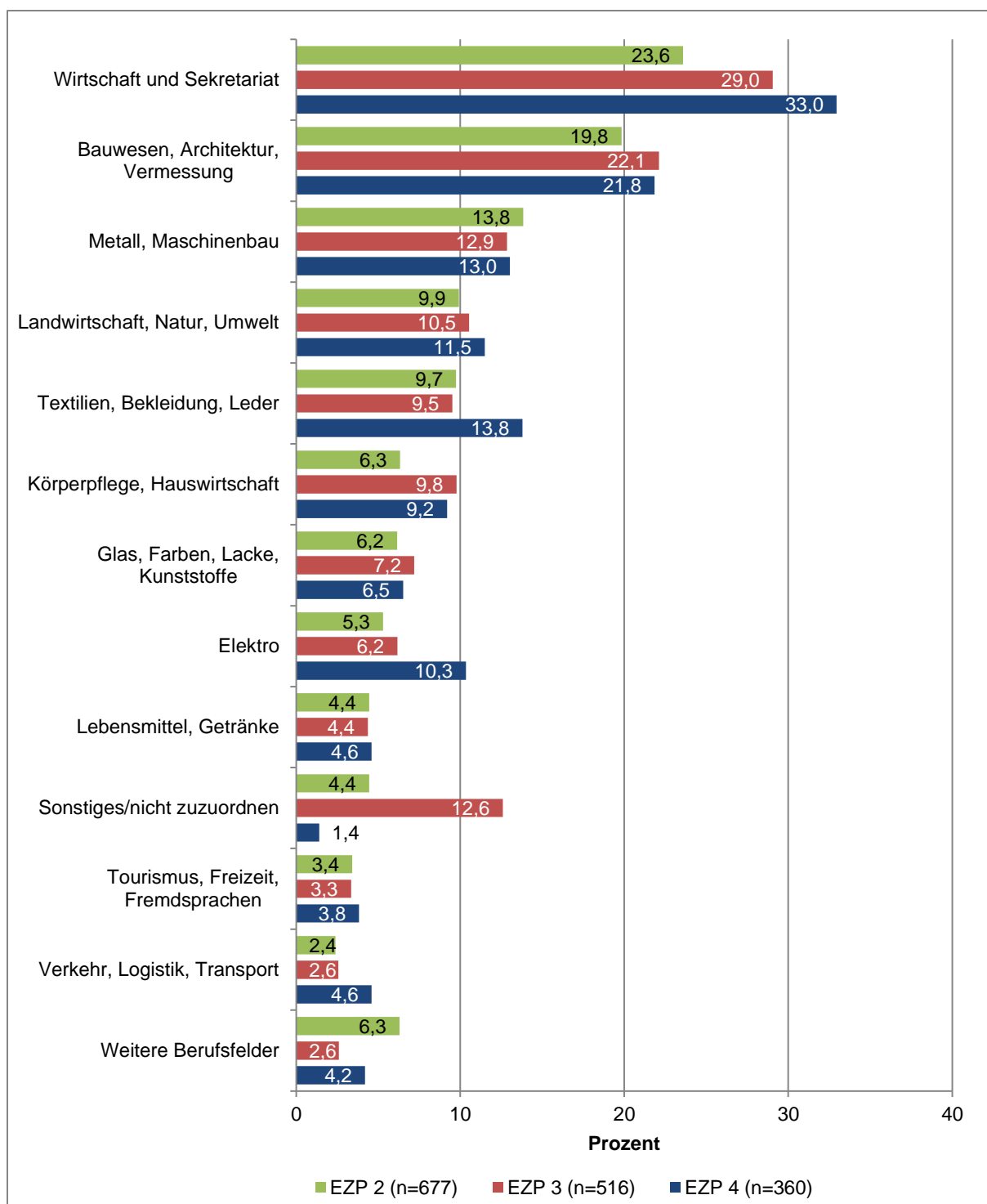


Abbildung 9: Im Heimatland ausgeübte Berufe der Schülerinnen und Schüler zu EZP 1 bis 4

4.3.6 Aufenthaltsstatus

Wie Abbildung 10 zeigt, ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die über eine Aufenthaltserlaubnis verfügen, über die EZP hinweg konstant angestiegen und liegt zum letzten EZP bei knapp über der Hälfte. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Aufenthaltsgestattung ist analog von deutlich über der Hälfte auf etwa ein Fünftel gesunken. Zwischen 5 und 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler verfügen über eine Duldung und jeweils zwischen ca. 15 und 20 Prozent haben einen anderen Status oder kennen ihren Aufenthaltsstatus nicht. Die Werte

für die letztgenannten drei Kategorien verändern sich über die Zeit nur wenig (siehe Abbildung 10 und Abbildung 11).

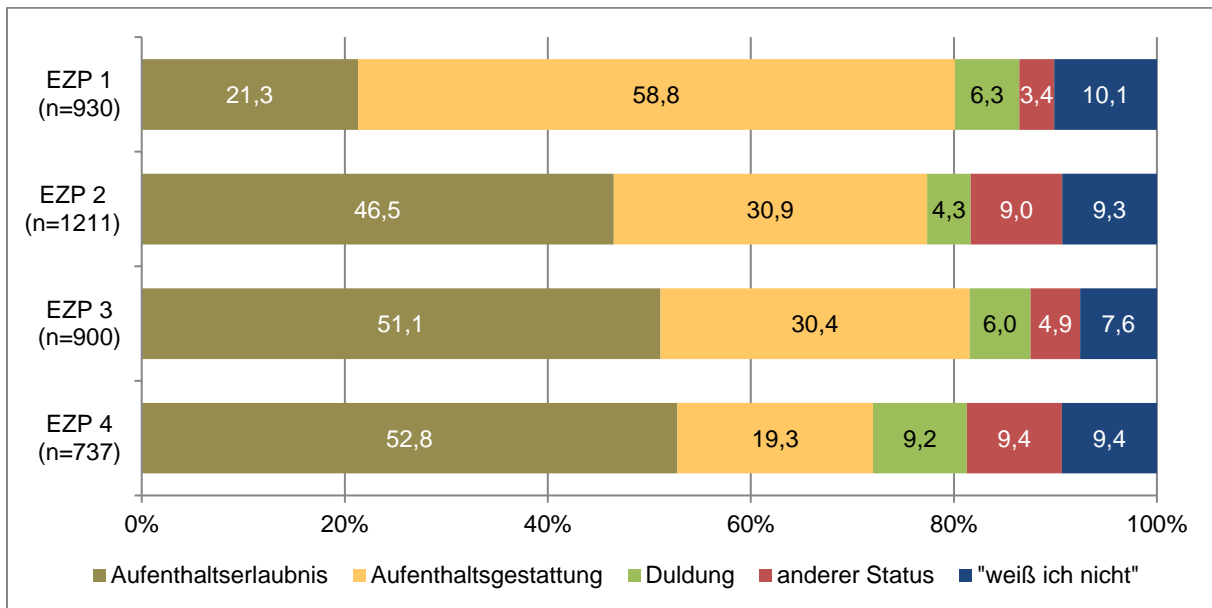


Abbildung 10: Aufenthaltsstatus der befragten Schülerinnen und Schüler zu EZP 1 bis 4

Abbildung 11 verdeutlicht den Aufenthaltsstatus der Schülerinnen und Schüler der BIK/V im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern der BIK:

- Zu allen EZP verfügen mehr Schülerinnen und Schüler aus den BIK über eine Aufenthaltserlaubnis als aus den BIK/V, wobei sich die Anteile über die 4 EZP einander annähern.
- Zum EZP 1 verfügen die meisten der befragten Schülerinnen und Schüler über eine Aufenthaltsgestattung. Zu den späteren EZP ändert sich dies und die meisten der befragten Schülerinnen und Schüler verfügen über eine Aufenthaltserlaubnis.
- Zum EZP 4 steigt der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit einer Aufenthaltserlaubnis im Vergleich zu den anderen Aufenthaltsstatus deutlich an.

Die Ergebnisse für den EZP 4 sind gesondert in Anhang C-11 und Anhang C-12 aufgeführt.

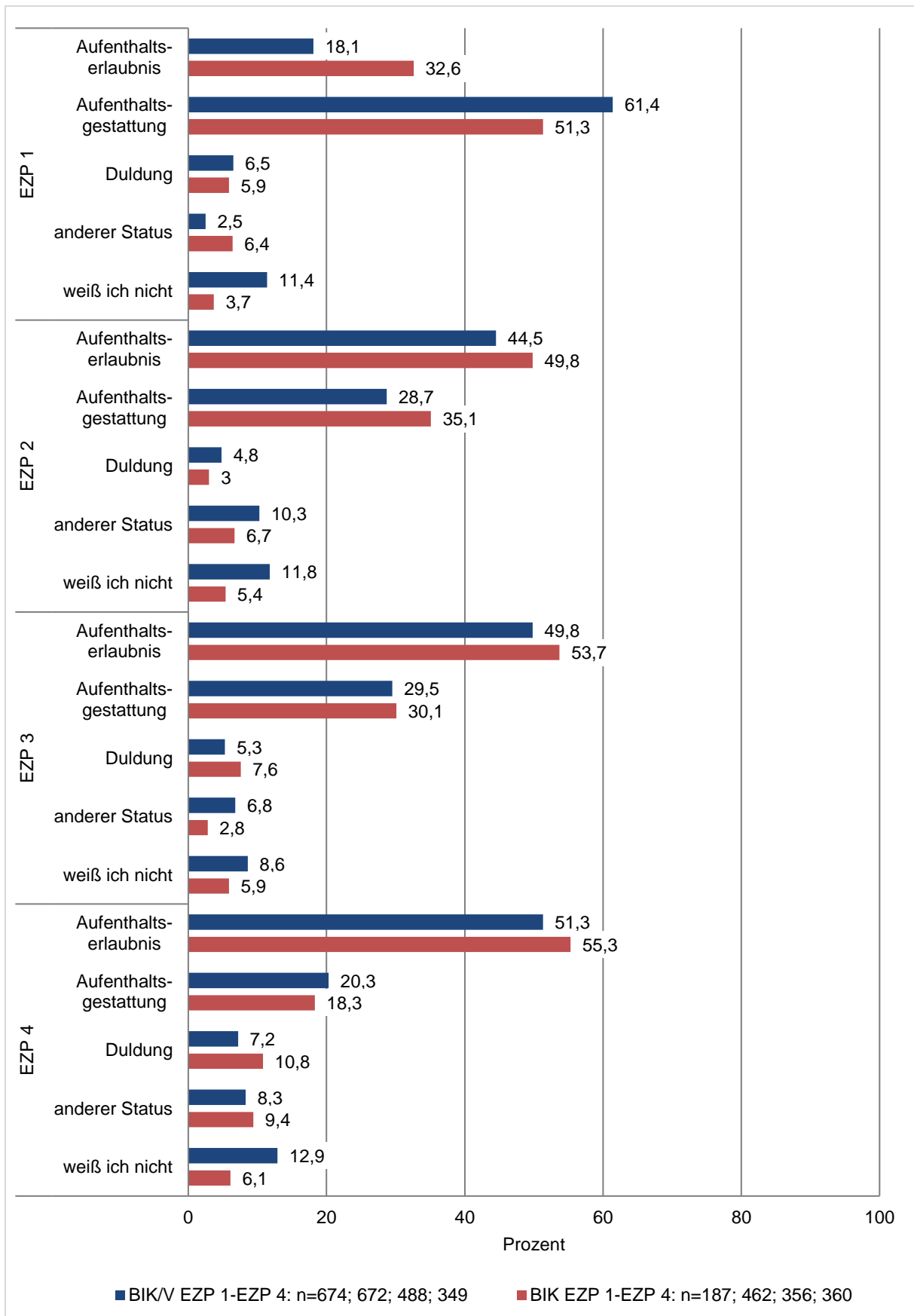


Abbildung 11: Anteil der Schülerinnen und Schüler aus BIK/V und BIK, die über den jeweiligen Aufenthaltsstatus verfügen. (Abweichungen von +/- 0,1 auf 100 Prozent sind auf Rundungsfehler zurückzuführen.)

4.4 Zukünftiger Bildungsverlauf der Schülerinnen und Schüler

Sowohl Schulleitungen als auch Schülerinnen und Schüler wurden zum zukünftigen Bildungsverlauf nach dem Ende der BIK und der BIK/Ü befragt.

4.4.1 Schulleitungen

Die Schulleitungen sollten Angaben zum weiteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler machen, die die BIK oder das BIK/Ü beendet haben (siehe Tabelle 5). Die Daten aller 4 EZZ zeigen, dass der größte Anteil der Schülerinnen und Schüler eine duale Berufsausbildung beginnen wird (ca. 23 bis 32 Prozent). Ein relativ konstanter Anteil von jeweils unter 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler wird eine Berufsfachschule besuchen. Der Anteil derer, die eine Einstiegsqualifizierung beginnen werden, sinkt über die Jahre kontinuierlich und fällt von 7 auf etwa 1 Prozent ab. Der Anteil derer, die eine Erwerbstätigkeit anstreben, hat sich zwischen den ersten beiden EZZ (ca. 5 Prozent) und den EZZ 3 und 4 etwa verdoppelt (ca. 11 bzw. 9 Prozent). Der Anteil der Klassenwiederholer hat sich über die Zeitpunkte nahezu halbiert (EZZ 1: 10,4 Prozent EZZ 4: 5,3 Prozent). Kontinuierlich gestiegen ist der Anteil derer, die „sonstige“ Pläne haben und etwas anderes als eine der vorgegebenen Antwortoptionen anstreben. Die Anteile der übrigen Bildungsverläufe haben sich über die Zeit nicht nennenswert oder lediglich zu einem einzelnen Zeitpunkt verändert.

Aus den Angaben der Schulleitungen zu den weiteren Bildungsverläufen der Schülerinnen und Schüler in den Berufsintegrationsklassen (BIK) und im Beruflichen Übergangsjahr (BIK/Ü) lässt sich der Beschulungserfolg ableiten. So gibt es Bildungswege, die für eine erfolgreiche Beschulung sprechen, aber auch solche, die dafür sprechen, dass die Beschulung (noch) nicht zum gewünschten Erfolg führte.

Folgende Bildungsverläufe sprechen für eine erfolgreiche Beschulung und wurden für die Berechnung der Quote des Schulerfolgs, der sogenannten Kernquote¹¹ herangezogen:

- die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung,
- die Aufnahme einer Ausbildung an einer Berufsfachschule,
- der Übergang in das Berufsgrundschuljahr (schulisch),
- die Aufnahme einer Einstiegsqualifizierung,
- der Übergang in Erwerbstätigkeit/Arbeit oder
- der Übergang in eine weiterführende Schule oder eine Wirtschaftsschule.

¹¹ Berechnung Schulerfolgsquote („Kernquote“) = Anzahl der Schülerinnen am Ende von BIK(Ü) mit erfolgreicher Beschulung / Anzahl der Schülerinnen und Schüler am Ende von BIK(Ü) insgesamt.

Von EZP 2 zu 3 steigt die Kernquote von 49 Prozent auf 53 Prozent und zu EZP 4 sprunghaft auf 62 Prozent an (siehe Tabelle 5).¹² Die Erfolgsquoten sind von Schule zu Schule stark unterschiedlich. Die erfolgreichen Bildungsverläufe und die Kernquote ist für EZP 4 ergänzend in Abbildung 12 dargestellt.

Exkurs „fehlende Angaben“: Die Schulleitungen von 6 Schulen geben für insgesamt 5,5 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, dass ihnen der weitere Bildungsweg unbekannt ist. Diese (fehlenden) Angaben werden in die Analyse miteinbezogen und als nicht erfolgreiche Beschulung gewertet. Dies ist ein konservatives Vorgehen, das jedoch zu verlässlicheren Analyseergebnissen führt. Der Umgang mit „fehlenden Angaben“ kann sich bei einzelnen Schulen stark auswirken. Ein fiktives Beispiel soll dies veranschaulichen: 100 Schülerinnen und Schüler besuchen in einer Schule die Berufsintegrationsklasse. Die Schulleitung gibt für 3 Schülerinnen und Schüler an, dass sie eine Ausbildung beginnen und verzichtet für die restlichen 97 Schülerinnen und Schüler auf eine Auskunft. Je nach Umgang mit den fehlenden Angaben liegt die Quote des Beschulungserfolges demnach entweder bei 100 Prozent (3/3) oder 3 Prozent (3/100). Solche Unterschiede von mehr als 20 Prozent ergeben sich bei 2 Schulen. Wie in den bisherigen Zwischenberichten wird auch in diesem Schwerpunktbericht ausschließlich über die Ergebnisse unter Berücksichtigung aller teilnehmenden Schulen berichtet.

Darüber hinaus wurde eine zweite Erfolgsquote berechnet, die ausschließlich den erfolgreichen beruflich orientierten Übergang abbildet¹³.

Zu einem erfolgreichen beruflichen Übergang zählen:

- Die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung,
- die Aufnahme einer Ausbildung an einer Berufsfachschule,
- der Übergang in das Berufsgrundschuljahr (schulisch),
- die Aufnahme einer Einstiegsqualifizierung oder
- der Übergang in Erwerbstätigkeit/Arbeit.

Auch die Quote des erfolgreichen beruflich orientierten Übergangs ist von EZP 2 bis 4 von ca. 44 auf 53 Prozent konstant angestiegen.

Für eine (bisher) nicht erfolgreiche Beschulung sprechen:

- Die Aufnahme eines Langzeitpraktikums,
- die Aufnahme anderer berufsvorbereitender Maßnahmen der Agentur für Arbeit/des Jobcenters,

¹² Vergleiche des Beschulungserfolgs zum ersten EZP sind aufgrund einer Veränderung der Fragebogenerhebung nicht zulässig. Die Anpassungen der Befragung ab dem zweiten EZP dienen der Plausibilisierung der erhobenen Daten. Somit stellen die ab diesem Zeitpunkt erhobenen Daten die verlässlichere Grundlage für die Berechnung der Erfolgsquoten dar.

¹³ Berechnung Erfolgsquote beruflicher Übergang = Anzahl der Schülerinnen am Ende von BIK(Ü) mit erfolgreichem beruflichem Übergang / Anzahl der Schülerinnen und Schüler am Ende von BIK(Ü) insgesamt.

- Klassenwiederholungen,
- keine Pläne für den weiteren Bildungsverlauf,
- keine Informationen/keine Angabe¹⁴ über den weiteren Bildungsverlauf oder
- „Sonstiges“.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die keine erfolgreichen Bildungsverläufe aufweisen, sinkt von EZP 2 bis 4 von 51 auf etwa 39 Prozent ab. Somit ist zum Ende des Modellversuchs der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die erfolgreich beschult werden konnten, deutlich höher als der Anteil der Schülerinnen und Schüler, deren weiterer Bildungsweg noch nicht für eine erfolgreiche Beschulung spricht.

¹⁴ Siehe Exkurs „fehlende Angaben“ auf Seite 25.

Tabelle 5: Prozentualer Anteil an Schülerinnen und Schülern in den jeweiligen Bildungsverläufen sowie Kernquote des Schulerfolgs sowie Erfolgsquote für den beruflich orientierten Übergang. (Bei Aufsummierung der jeweiligen Bildungsverläufe zu EZP 1 und 2 ergibt sich eine geringe Abweichung zur jeweils berichteten Quote, da die einzelnen Quoten zunächst auf Schulebene berechnet und anschließend gemittelt wurden, während die Bildungsverläufe über alle Schulen aufsummiert wurden.)

		Erhebungszeitpunkt				
		1	2	3	4	
Schülerinnen und Schüler (BIK, BIK(s), BIK/Ü) gesamt		814	1204	1268	844	
Kernquote des Schulerfolgs	Erfolgsquote für beruflich orientierten Übergang	Duale Berufsausbildung	29,0	26,1	23,2	32,6
		Berufsfachschule	6,6	7,1	9,4	6,8
		Berufsgrundschuljahr	1,2	1,7	0,9	2,8
		Einstiegsqualifizierung	7,0	3,7	2,5	1,3
		Erwerbstätigkeit	4,5	4,8	11,3	9,0
		Weiterführende Schule	4,4	4,4	4,0	7,3
		Wirtschaftsschule	1,0	0,8	1,5	1,7
		Andere berufsvorbereitende Maßnahmen der Agentur für Arbeit/des Jobcenters	7,9	7,2	12,9	3,7
		Langzeitpraktikum	0,9	0,2	0,0	0,1
		Klassenwiederholung	10,4	9,6	6,7	5,3
		Sonstiges	2,7	4,4	8,9	7,5
		Keine Pläne der Schulleitung unbekannt	--*	12,5	10,3	11,1
		Keine Angabe	7,7	7,7	8,4	5,5
		Keine Angabe	16,6	9,6	0,0	5,3
	Kernquote des Schulerfolgs	54,0	48,8	52,8	61,5	
	Erfolgsquote für beruflich orientierten Übergang	49,0	43,5	47,3	52,5	
	Quote für eine (bisher) nicht erfolgreiche Beschulung	46,2	51,2	47,2	38,5	

* zu EZP 1 wurde diese Auswahloption noch nicht vorgegeben. Sie wurde erst ab EZP 2 eingeführt.

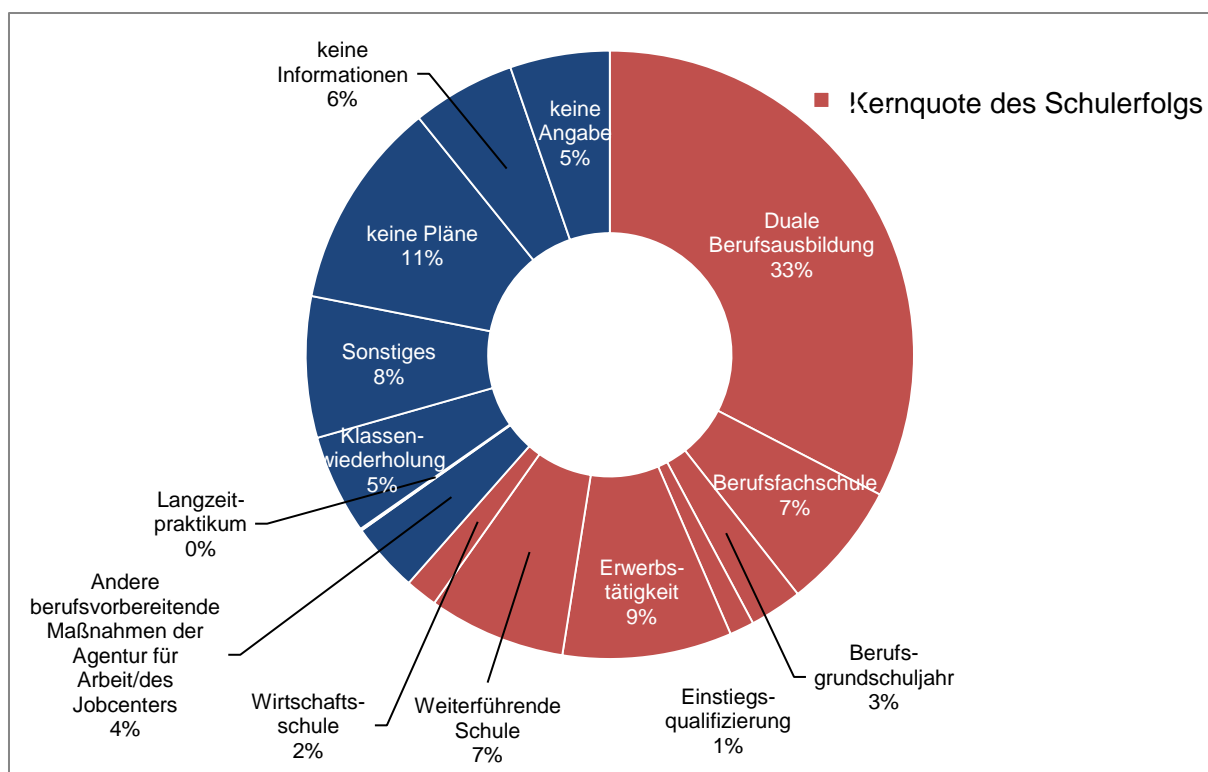


Abbildung 12: Weitere Bildungswege der Schülerinnen und Schüler zu EBP 4 (n = 844; Angaben der Schulleitungen)

Zusätzlich wurden die Schulleitungen nach der Anzahl der Schülerinnen und Schüler gefragt, die aktuell am Ende der BIK oder des BIK/Ü stehen und bei denen wegen ausländerrechtlicher Bestimmungen die angestrebte Aufnahme einer Ausbildung ausgeschlossen ist. Die Schulleitungen geben an, dass dies auf 12 Prozent der 844 Schülerinnen und Schüler zutrifft. In den Vorjahren lag der Anteil bei 16 (EBP 3) bzw. 13 Prozent (EBP 2). Aus den Daten ist jedoch nicht abzuleiten, welcher Kategorie diese Schülerinnen und Schüler zugeordnet wurden. So ist es möglich, dass einige Schulleitungen die Schülerinnen und Schüler dennoch der Kategorie „Duale Ausbildung“ zugeordnet haben. Bei anderen Schulen ist die Zuordnung zu „keine Pläne“ oder „Sonstiges“ wahrscheinlicher. Eine eindeutige Aussage ist allerdings nicht möglich. Eine Anpassung des Fragebogens für den dritten und vierten Erhebungszeitpunkt wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit zu vorherigen Erhebungszeitpunkten verworfen.

Die in Tabelle 5 aufgeführten durchschnittlichen Erfolgsquoten variieren auch zu EBP 4 deutlich zwischen den Schulen von 25 bis 94 Prozent (Kernquote) bzw. von 11 bis 94 Prozent (Quote des erfolgreichen beruflichen Übergangs, siehe rote bzw. grüne Balken in Abbildung 13).¹⁵

¹⁵ In die jeweiligen schulspezifischen Erfolgsquoten in Abbildung 13 fließen die Schülerzahlen der verschiedenen erfolgreichen Bildungswege in unterschiedlicher Gewichtung ein, da sich die jeweiligen Gesamtschülerzahlen in BIK und BIK/Ü der einzelnen Schulen stark voneinander unterscheiden.

Die in Abbildung 12 dargestellten Bildungswege wurden in der Art berechnet, dass zunächst die Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Bildungsweg über alle Schulen hinweg aufsummiert und danach erst an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler in BIK und BIK/Ü relativiert wurden. So wird gewährleistet, dass der Bildungsweg

In den meisten Fällen sind die Quoten des erfolgreichen beruflichen Übergangs sehr nah an denen der erfolgreichen Beschulung, was bedeutet, dass die meisten Schülerinnen und Schüler eine Berufsausbildung oder Ähnliches aufnehmen statt eine weiterführende Schule oder eine Wirtschaftsschule zu besuchen. An 2 Schulen hingegen (Schulen 14 und 15, siehe Abbildung 13) weichen die Quoten stark voneinander ab, was an diesen Schulen für einen vermehrten Übergang an andere Schulen statt in die berufliche Ausbildung spricht.

Die schulspezifische Darstellung der Erfolgsquoten für die EZP 2 bis 4 ist Anhang C-2 und Anhang C-3 zu entnehmen.¹⁶

jedes einzelnen Schülers bzw. jeder einzelnen Schülerin gleichermaßen gewichtet in die Berechnung der Erfolgsquoten einfließt.

Die Berechnung einer durchschnittlichen Kernquote bzw. Erfolgsquote des beruflichen Übergangs auf Basis der 21 schulspezifischen Erfolgsquoten würde leicht abweichende Quoten zu den berichteten Erfolgsquoten ergeben und wäre aufgrund der oben beschriebenen unterschiedlichen Gewichtung der Schülerzahlen nicht korrekt.

¹⁶ Siehe Exkurs „fehlende Angaben“ auf Seite 25.

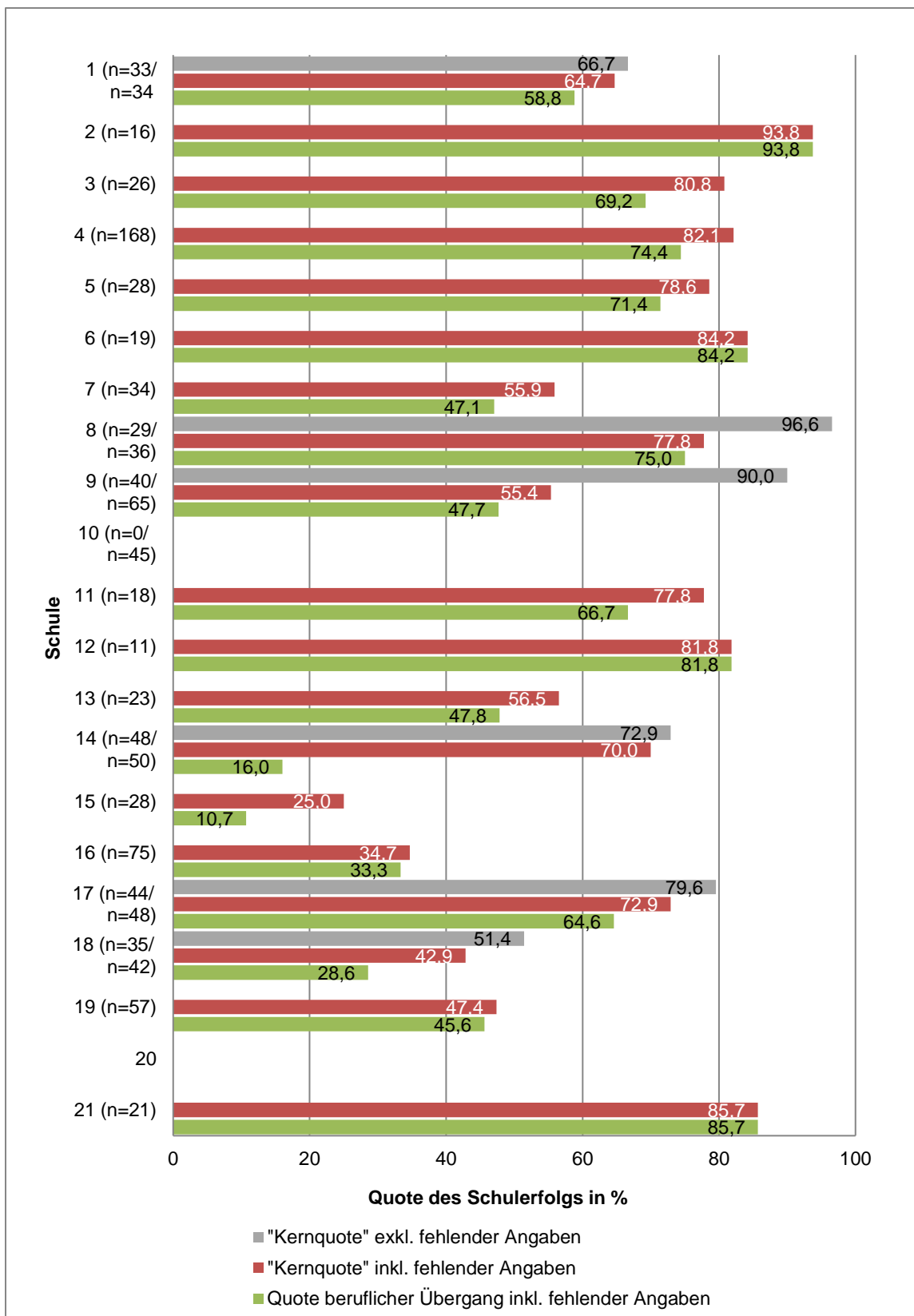


Abbildung 13: Schulspezifische Quote des Schulerfolgs („Kernquote“, rot) bzw. des erfolgreichen beruflichen Übergangs (grün) unter Einbeziehung der fehlenden Angaben in die Grundgesamtheit (EZP 4). Zusätzliche vergleichende Darstellung der schulspezifischen Schulerfolgsquote bei nicht-Berücksichtigung der fehlenden Werte bei den 7 Schulen (grau), die teilweise keine Informationen über den weiteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler haben bzw. bei denen Angaben fehlen. (Die Schulleitung der Schule 10 hat keine Bildungsverläufe angegeben; die Schulleitung der Schule 20 hat an der gesamten Befragung zu EZP 4 nicht teilgenommen.)

4.4.2 Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler der BIK und des BIK/Ü wurden gefragt, ob sie den Mittelschulabschluss erreichen und wie sich ihr weiterer Bildungsverlauf ab September gestaltet. Die Anteile der Schülerinnen und Schüler der BIK bleiben über die EZP hinweg vergleichsweise konstant. Da zu allen EZP jeweils deutlich mehr Daten aus den BIK vorliegen, entsprechen die Durchschnittswerte aus BIK und BIK/Ü jeweils relativ genau den Werten aus den BIK. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die den Mittelabschluss erreichen, sinkt insgesamt leicht ab (siehe Abbildung 14).

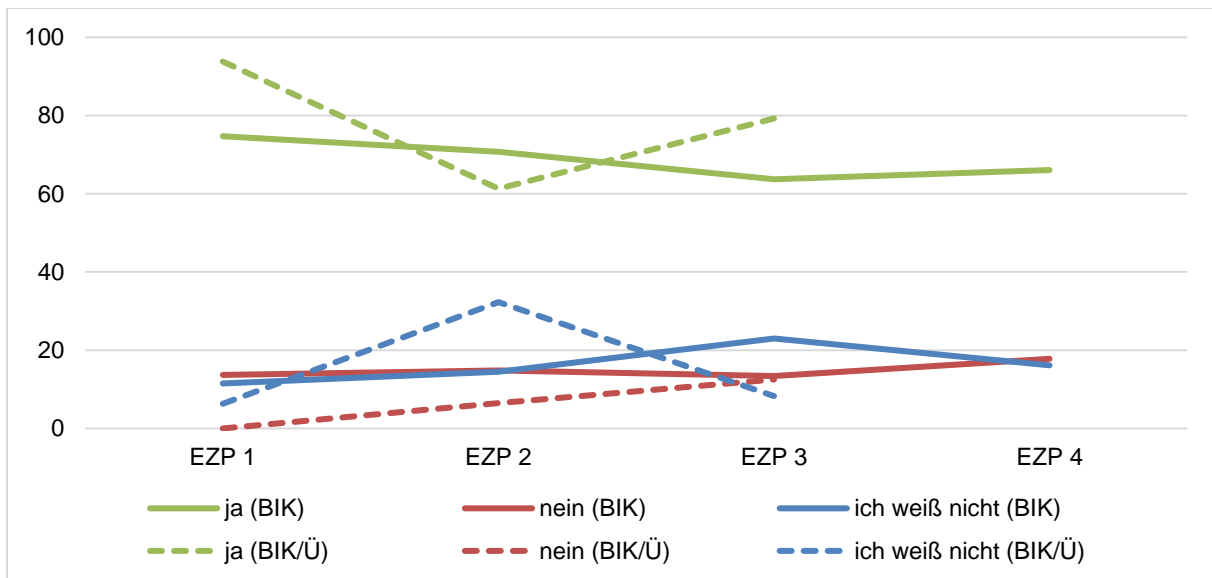


Abbildung 14: Angaben der Schülerinnen und Schüler zur Frage "Erreichen Sie den Mittelschulabschluss?" zu EZP 1 bis 4. (Anzahl der Befragten in den BIK zu EZP 1 bis 4: n=182; 447; 344; 354. Anzahl der Befragten in den BIK/Ü zu EZP 1 bis 4: n= 16; 31; 24; 0)

Die Angaben der Schülerinnen und Schüler beider Klassenformen zu ihrem weiteren Bildungsverlauf lassen sich wie folgt zusammenfassen (siehe Tabelle 6):

- Der größte Anteil der befragten Schülerinnen und Schüler beginnt eine Ausbildung. Er beträgt zu den EZP 2 bis 4 stets ca. 30 bis 40 Prozent.
- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine weiterführende Schule besuchen, steigt über die EZP fast konstant leicht an.
- Dies trifft auch auf die Schülerinnen und Schüler zu, die ein Langzeitpraktikum absolvieren werden oder eine Klasse wiederholen. Vor allem zum EZP 4 ist der Anteil der Wiederholenden und Wiederholer stark angestiegen.
- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine Arbeit aufnehmen, ist zwischen dem zweiten und dritten EZP stark angestiegen
- Die Kernquote des Schulerfolgs ist zwischen dem EZP 2 und 4 konstant auf über 60 Prozent angestiegen.

Die Angaben der Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich zwar im Detail von denen der Schulleitungen, jedoch gleichen sie sich über die Jahre einander an. Die Abweichung ist zum EZP 4 minimal. Mögliche Faktoren zur Erklärung dieses Unterschieds können eine zu weite

Definition des Begriffs „Ausbildung“ durch die Schülerinnen und Schüler sein, trotz der Gelegenheit, im Fragebogen aus verschiedenen Alternativen zu wählen. Denkbar ist außerdem, dass die Schülerinnen und Schüler angeben, welchen Werdegang sie sich wünschen und anstreben und nicht, welchen Werdegang sie zum Befragungszeitpunkt tatsächlich und gesichert einschlagen.

Tabelle 6: Prozentualer Anteil an Schülerinnen und Schülern in den jeweiligen Bildungsverläufen sowie Kernquote des Schulerfolgs sowie Erfolgsquote für den beruflich orientierten Übergang. (Spaltensummen von 99,8 bzw. 99,9 Prozent sind auf Rundungsfehler zurückzuführen.)

		Erhebungszeitpunkt				
		1	2	3	4	
Schülerinnen und Schüler (BIK, BIK(s), BIK/Ü) gesamt		206	503	388	361	
Kernquote des Schulerfolgs	Erfolgsquote für beruflich orientierten Übergang	Ausbildung	52,9	38,4	28,1	32,7
		Berufsfachschule	0,0	3,6	8,0	6,1
		Berufsgrundschuljahr	0,0	1,2	1,3	1,7
		Einstiegsqualifizierung	1,0	1,2	,5	,6
		Arbeit	4,9	6,2	15,2	13,0
	Weiterführende Schule	5,3	4,6	5,4	6,9	
	Wirtschaftsschule	,5	1,6	0,0	1,9	
		Langzeitpraktikum	1,0	1,4	1,5	2,2
		Klassenwiederholung	1,5	3,8	1,8	5,0
		Sonstiges	7,3	12,1	12,4	15,2
Ich weiß nicht		-	23,7	23,2	13,3	
Keine Angabe		25,7	2,4	2,6	1,4	
Kernquote des Schulerfolgs		64,6	56,7	58,5	62,9	
Erfolgsquote für beruflich orientierten Übergang		58,7	50,5	53,1	54,0	
Quote für eine (bisher) nicht erfolgreiche Beschulung		35,5	43,3	41,5	37,1	

Die weiteren Bildungsverläufe und die Kernquote des Schulerfolgs für EZP 4 sind ergänzend in Abbildung 15 dargestellt. Die Kernquote des Schulerfolgs ist im Vergleich zu den Vorjahren, wie bereits dargestellt, angestiegen. Vom dritten zum vierten EZP ist vor allem die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die noch nicht wissen, wie ihr weiterer Bildungsweg verlaufen wird, um 10 Prozent gesunken. Außerdem ist im Vergleich zum Vorjahr der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Schulerfolg anzeigen, in fast allen Bereichen angestiegen.

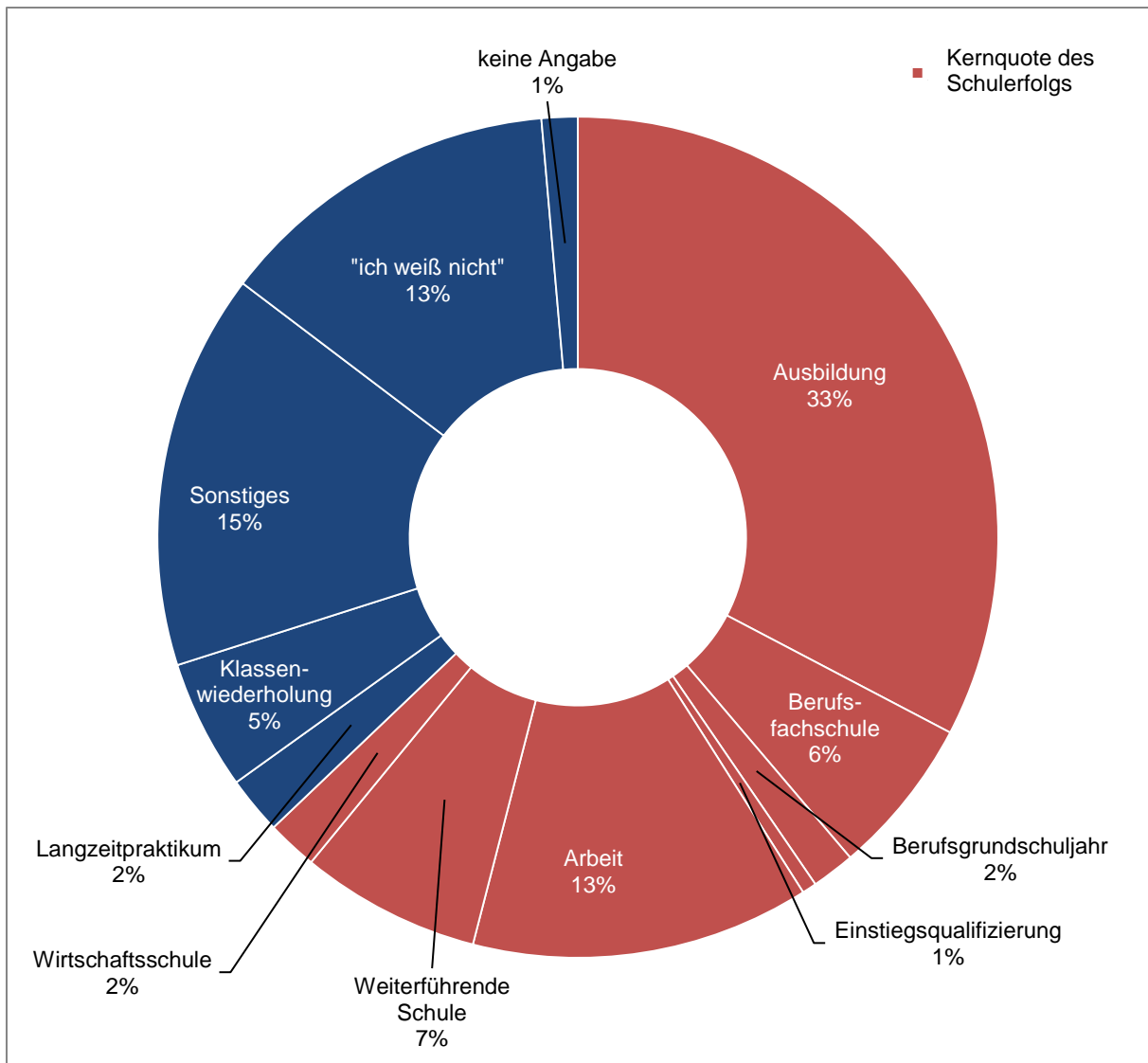


Abbildung 15: Weitere Bildungswege der Schülerinnen und Schüler ($n = 361$); Angaben der Schülerinnen und Schüler) zu EZP 1 bis 4

Schulerfolg

Die Angaben der Schülerinnen und Schüler in Berufsintegrationsklassen (BIK) und im Beruflichen Übergangsjahr (BIK/Ü) zu ihrem weiteren Bildungsweg wurden ebenso wie die der Schulleitungen (siehe Seite 29) einer von zwei Kategorien zugeteilt: Die beiden Kategorien „erfolgreich“ oder „nicht erfolgreich“ bezeichnen dabei den Erfolg der Beschulung der Schülerinnen und Schüler.

Zu allen EZP liegt die Quote der erfolgreichen Beschulung bei deutlich über 50 Prozent. Zum EZP 4 liegt sie sogar bei über 60 Prozent und ist im Vergleich zum Vorjahr erneut angestiegen. (siehe Abbildung 16). Die Angaben der Schülerinnen und Schüler führen zu allen EZP zu einer höheren Erfolgsquote als die Angaben der Schulleitungen. Dies mag verschiedene Ursachen haben. Eine davon könnte sein, dass die Schülerinnen und Schüler aufgrund sprachlicher Barrieren die verschiedenen Bildungswege nicht genau differenzieren können und es daher zu einer positiven Verschiebung der Antworten kommt. Zu EZP 4 liegen die beiden Quoten mit

den Angaben der Schülerinnen und Schüler einerseits und denen der Schulleitungen andererseits, jedoch nur um etwa ein Prozent auseinander.

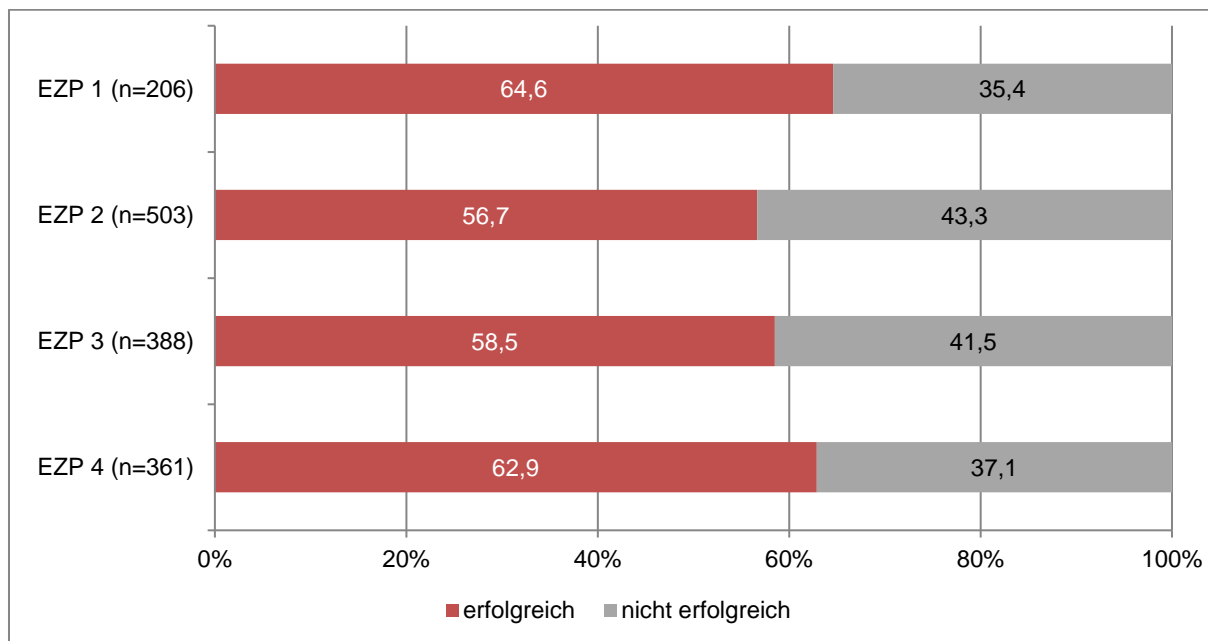


Abbildung 16: Individueller Schulerfolg zu EYP 1 bis 4 (Angaben der Schülerinnen und Schüler)

Darüber hinaus wurde eine zweite Erfolgsquote berechnet, die ausschließlich den erfolgreichen beruflich orientierten Übergang abbildet. Die Quote des erfolgreichen beruflichen Übergangs liegt relativ konstant bei etwa der Hälfte der Schülerinnen und Schüler (siehe Abbildung 17).

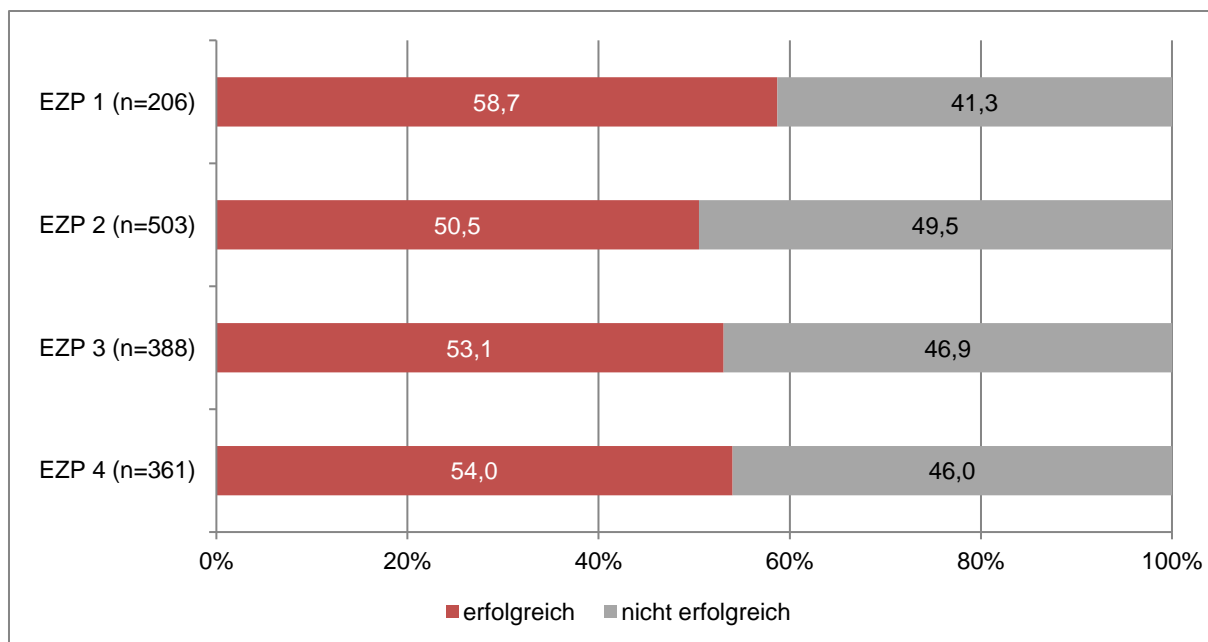


Abbildung 17: Quote des erfolgreichen beruflich orientierten Übergangs zu EYP 1 bis 4 (Angaben der Schülerinnen und Schüler)

4.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen

Im Zusammenhang mit der Beschulung berufsschulpflichtiger Asylbewerber und Flüchtlinge sind Berufsschulen meist in Netzwerken mit vielen Partnern engagiert. Dazu zählen neben der Zusammenarbeit mit Institutionen, wie bspw. Behörden und Beratungsstellen, auch die Einbindung von Kooperationspartnern (Bildungsträgern) in den Unterricht sowie Kontakte zu Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben.

Die Schulleitungen wurden nach der Anzahl der Kooperationspartner sowie der kooperierenden Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe gefragt und um Angaben zu ihrer Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit gebeten. Zusätzlich sollten sie angeben, inwieweit die Schule in ein institutionelles Netzwerk eingebunden ist.

4.5.1 Kooperationspartner

19 teilnehmende Schulen haben mindestens einen Kooperationspartner. Eine Schulleitung gibt an, mit keinem Kooperationspartner zusammenzuarbeiten. Die meisten Schulen arbeiten mit einem Kooperationspartner zusammen, 4 Schulen mit 2 und 2 Schulen mit 3 Kooperationspartnern.

Wird die Anzahl der Kooperationspartner an der Anzahl der Klassen an den Schulen relativiert und so die Anzahl von Klassen an einer Schule bestimmt, die mit dem gleichen Kooperationspartner zusammenarbeiten, ergibt sich, dass

- im Schnitt 6 Klassen pro Schule mit dem gleichen Kooperationspartner zusammenarbeiten;
- dieser Wert an den Schulen zwischen 2 und 17 Klassen, die sich einen Kooperationspartner teilen, variiert.

Die Schulleitungen wurden gebeten, ihre Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern einzuschätzen. Die Angaben wurden einzeln für jeden Kooperationspartner (aber maximal für 5 Kooperationspartner) erhoben und anschließend zu schulspezifischen Mittelwerten zusammengefasst. Die folgende Aufzählung bezieht sich auf diese Mittelwerte.

Generell ist die Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern auch im Schuljahr 2018/19 hoch (siehe Abbildung 18). Sie ist im Vergleich zu den Vorjahren (EZP 1 bis 3, siehe Abbildung 18) bei manchen Aspekten noch einmal angestiegen und bei den übrigen zumindest annähernd gleich geblieben.

Die Schulleitungen stimmen mehrheitlich zu, dass

- vor allem die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner sehr gut ist,
- die Wertschätzung zwischen den Professionen sehr groß ist,
- die Fähigkeiten und Kompetenzen der anderen Profession sehr gut genutzt werden und
- es einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Absprachen gibt.

Auch den Aussagen, dass

- für Abstimmungen von konzeptionellen Entscheidungen genügend Zeit ist und
- nach dem gleichen Leitbild gearbeitet wird, stimmen die Schulleitungen zu.

Die Zustimmung ist im Vergleich zu den Vorjahren leicht gestiegen.

Eine hohe Zustimmung erfährt außerdem die Aussage, dass

- für die Abstimmung von inhaltlichen Entscheidungen genügend Zeit ist,

Hier ist die Zustimmung vergleichbar zu den Vorjahren.

Eine eher neutrale Einschätzung erfahren die Aussagen, dass

- es einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Laufzettel/Logbücher und
- es ein geregeltes Beschwerdemanagement gibt. Hier ist die Zustimmung im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas angestiegen.

Geringe Zustimmung erhält die Aussage, dass es beim Kooperationspartner häufig zu Personalwechsel kommt, was – wie bereits im Vorjahr – positiv gewertet werden kann.

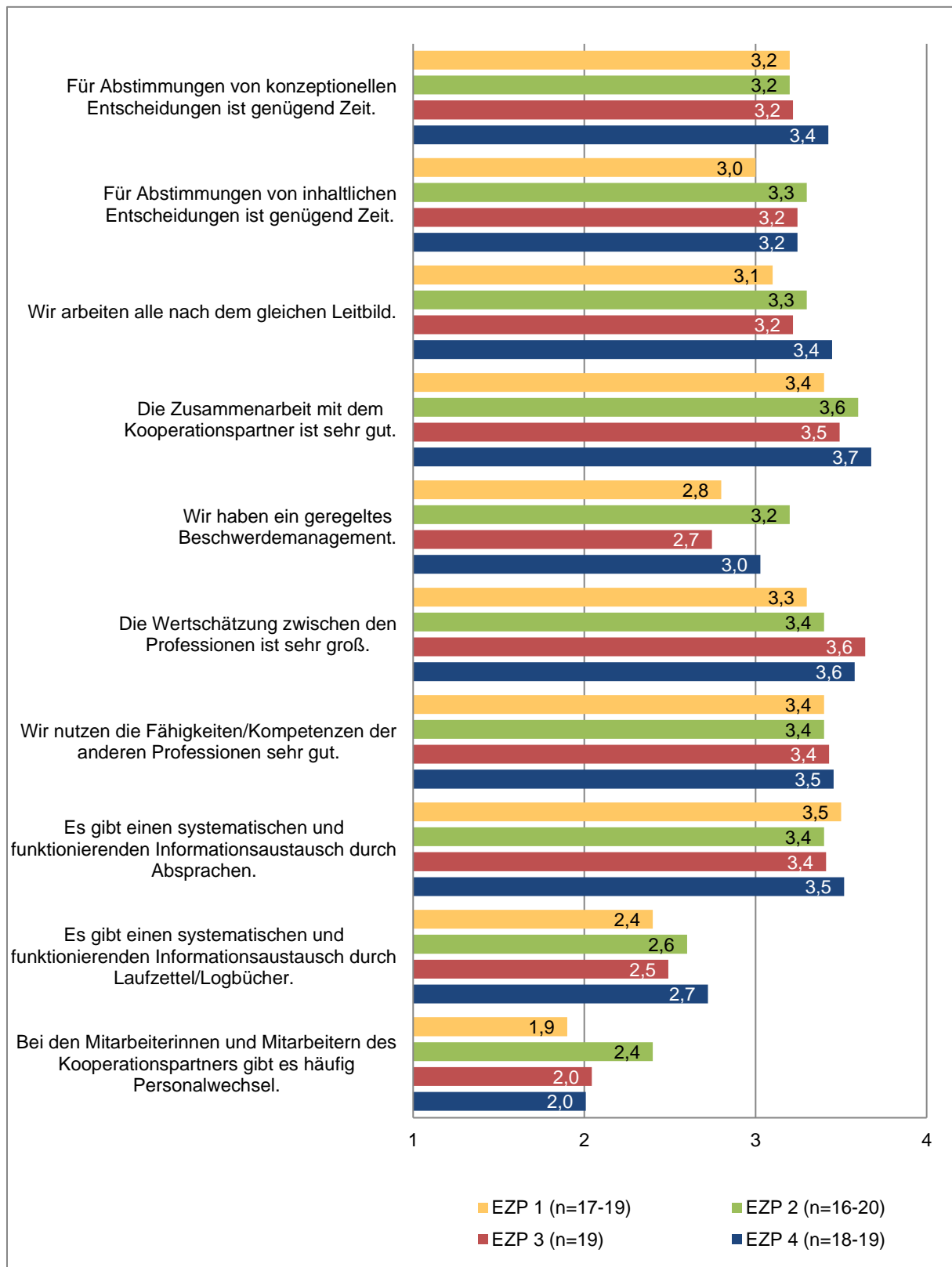


Abbildung 18: Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5)

Um zu überprüfen, ob sich die Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern zwischen den Schulen unterscheidet, wurde eine Skala gebildet, indem alle 10 Aussagen zur Zufriedenheit

für jede Schule zu einem Mittelwert zusammengefasst wurden (siehe Abbildung 19 und Anhang B-1). Dieser Mittelwert stellt einen Wert für die generelle Zufriedenheit mit dem/den Kooperationspartner/n dar.

Im Durchschnitt sind die Schulleitungen auch zu EZP 4 mit dem Kooperationspartnern sehr zufrieden ($M = 3,3$, $SD = 0,39$, $min. = 2,7$, $max. = 3,9$).

Die insgesamt hohe Zufriedenheit variiert deutlich zwischen den Schulen (siehe Abbildung 19):

- Die durchschnittliche Zufriedenheit liegt bei allen Schulen über dem Skalenmittelwert von 2,5.
- Bei 13 Schulen befindet sie sich über dem Skalenwert von 3,0.
- Verglichen mit dem Vorjahr hat sich die Zufriedenheit bei je 12 Schulen deutlich verbessert, leicht verbessert oder ist gleich geblieben. Bei je 7 Schulen ist ein starker bzw. leichter Rückgang in den Zufriedenheitswerten zu beobachten.

Somit haben sich die Zufriedenheitswerte im Durchschnitt zu EZP 2 und 3 kaum verändert, wie Abbildung 20 zusammenfassend verdeutlicht.

Die Veränderungen auf Ebene der Einzelschulen von EZP 2 bis 4 sind in Anhang C-4 dargestellt.

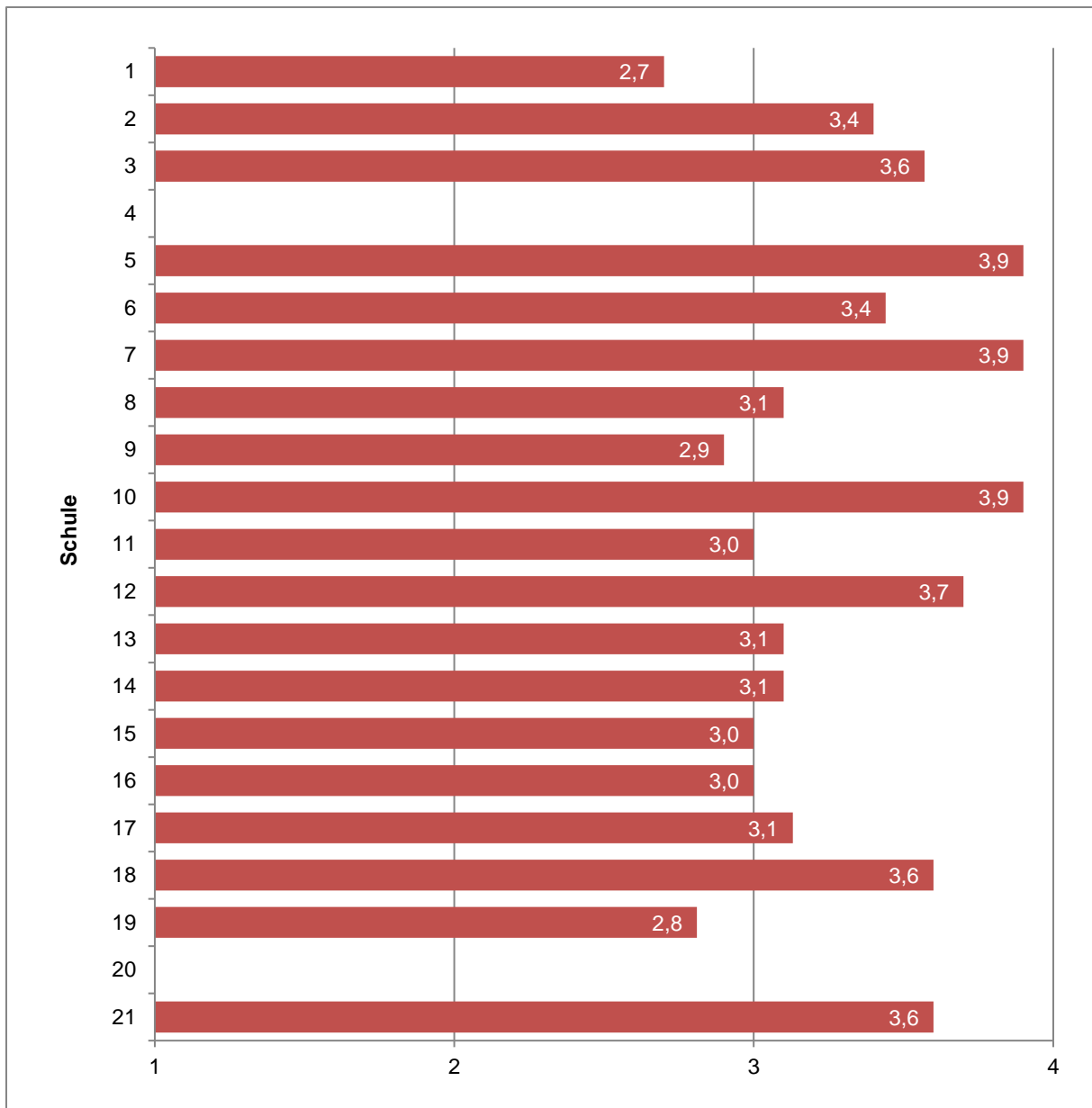


Abbildung 19: Schulspezifische Zufriedenheit mit dem Kooperationspartner (EZP 4) (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5; die Schulleitung der Schule 4 hat die Fragen zur Zufriedenheit mit ihrem/ihren Kooperationspartner/n nicht beantwortet; die Schulleitung der Schule 20 hat an der gesamten Befragung zu EZP 4 nicht teilgenommen.)

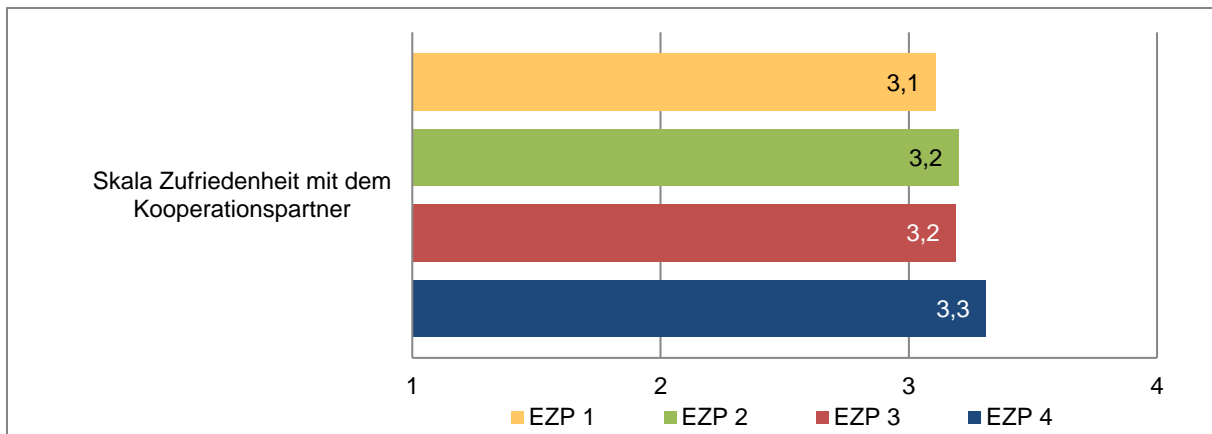


Abbildung 20: Skala Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zu EZP 1 bis 4 (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5)

4.5.2 Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe

Durch die Zusammenarbeit mit Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben werden den Schülerinnen und Schülern betriebliche Praktika während des Besuches der Berufsintegrationsklassen (BIK) und des Beruflichen Übergangsjahres (BIK/Ü) ermöglicht oder Ausbildungsplätze nach dem Ende der schulischen Vorbereitung zur Verfügung gestellt.

17 der 20 Schulleitungen geben an, mit durchschnittlich 47 Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben in der Region zusammenzuarbeiten (*min.* = 5, *max.* = 179). 3 Schulen geben an, nicht mit Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zusammenzuarbeiten. Die Anzahl der Betriebe wurde an der Anzahl der Klassen an den Schulen relativiert und so die Anzahl von Betrieben bestimmt, die mit einer Klasse zusammenarbeiten:

- Im Schnitt arbeitet eine Klasse mit 7 Betrieben zusammen,
- die Spanne liegt hier zwischen weniger als einem und 26 Betrieben pro Klasse.

Zur Bewertung der Zusammenarbeit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben wurden den Schulleitungen mehrere Aussagen vorgelegt, die sie daraufhin einschätzen sollten, wie sehr sie zutreffen (siehe Abbildung 21). Dabei ergab sich folgendes Bild:

- Sehr zufrieden sind die Schulleitungen mit der Zusammenarbeit mit den Betrieben in der Region, mit der Bereitschaft der Betriebe in der Region, Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen sowie mit den tatsächlich zur Verfügung gestellten Praktikumsplätzen. Diese Werte sind im Vergleich zu den Vorjahren leicht gestiegen.
- Nahezu unverändert zu den Vorjahren wird die Passung der zur Verfügung gestellten Praktikumsplätze zu den Wünschen/Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler eher neutral eingeschätzt.

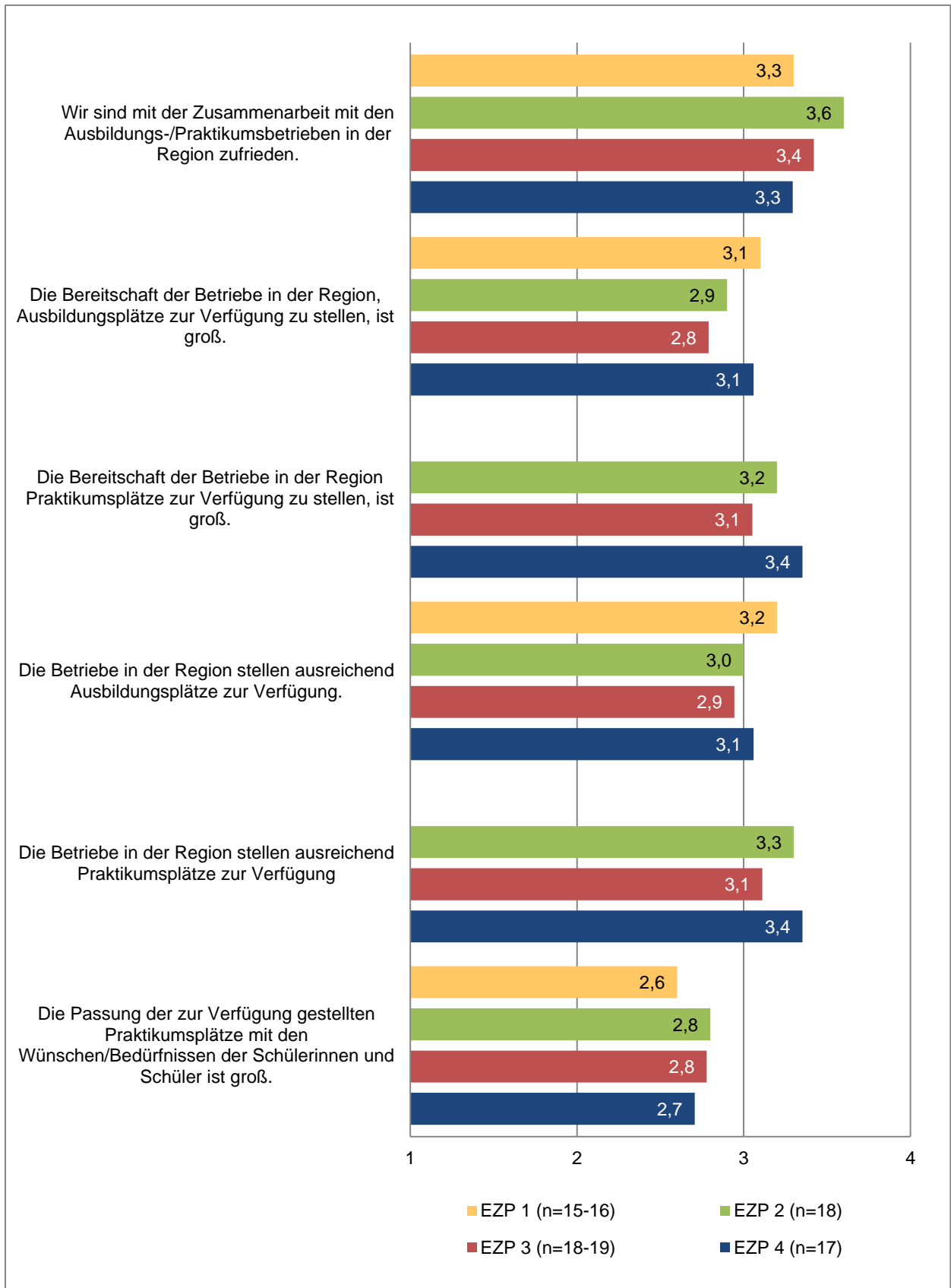


Abbildung 21: Zufriedenheit mit den Praktikums-/Ausbildungsbetrieben zu EKP 1 bis 4 (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5)

Zur Überprüfung, ob sich die Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zwischen den Schulen unterscheidet, wurde eine Skala aus allen Aussagen zur Zufriedenheit aus EZP 4 gebildet, indem alle Aussagen für jede Schule zu einem Mittelwert zusammengefasst wurden (siehe Abbildung 22 und Anhang B-2).

Im Durchschnitt sind die Schulleitungen auch zu EZP 4 mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zufrieden ($M = 3,1$, $SD = 0,51$, $min. = 2,3$, $max. = 4,0$). Die Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben variiert jedoch deutlich zwischen den Schulen (siehe Abbildung 22):

- Bei 2 der 17 Schulen, deren Leitungen die Fragen beantwortet haben, liegen die Zufriedenheitswerte unter der Skalenmitte und sind somit als eher negativ einzuschätzen.
- Bei den anderen 15 Schulen liegen die Werte über der Skalenmitte, aber nur bei neun Schulen im deutlich positiven Zustimmungsbereich. Das heißt, dass neun der 17 Schulleitungen eher oder sehr zufrieden mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben sind.

Somit haben sich die Zufriedenheitswerte im Durchschnitt zu EZP 2 und 3 kaum verändert, wie Abbildung 23 zusammenfassend verdeutlicht.

Die Veränderungen auf Ebene der Einzelschulen von EZP 2 bis 4¹⁷ sind in Anhang C-5 dargestellt.

¹⁷ Zu EZP 1 konnte aus statistischen Gründen keine Skala zur Zufriedenheit mit den Praktikums- und Ausbildungsbetrieben berechnet werden.

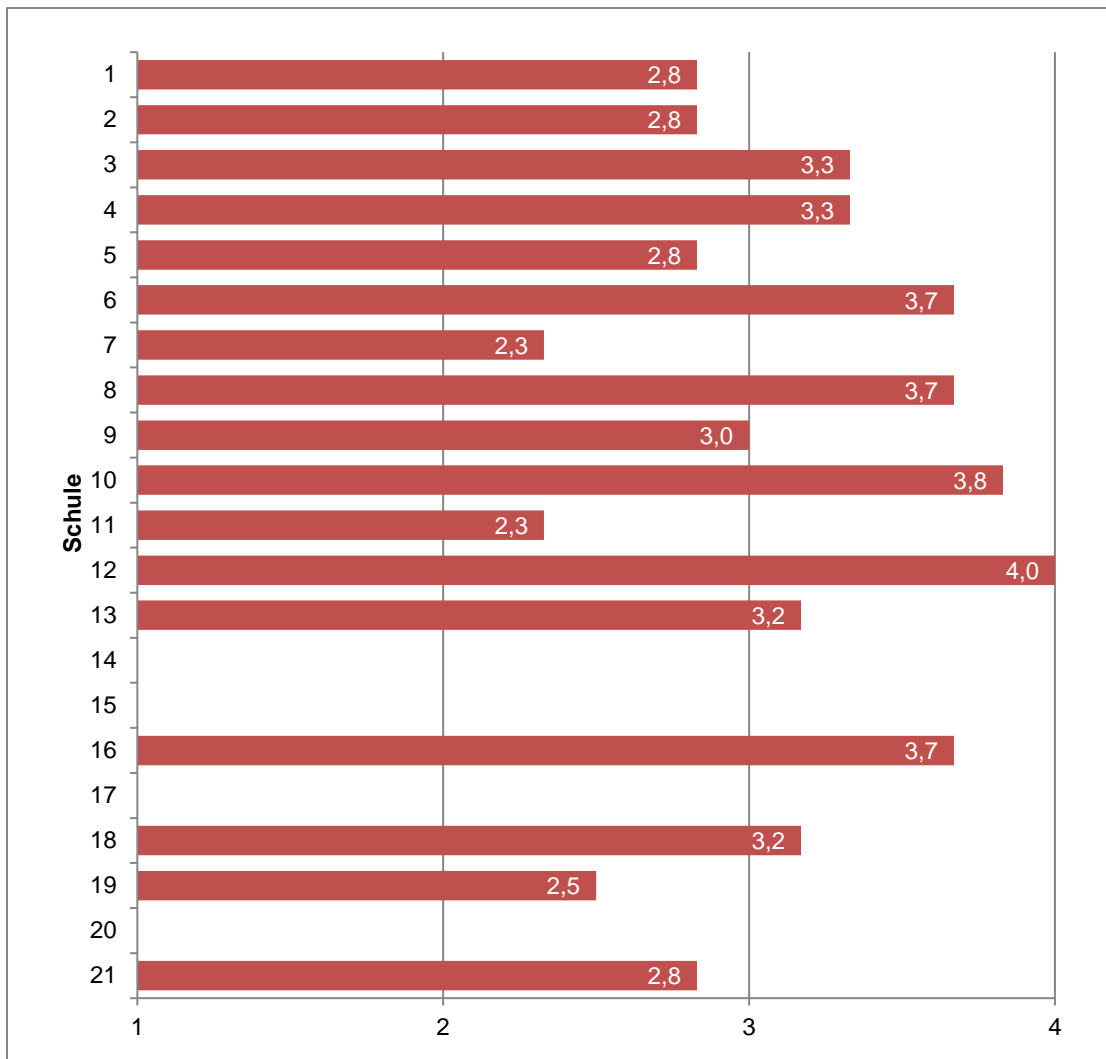


Abbildung 22: Schulspezifische Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben (EVP 4) (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5; die Schulleitungen der Schulen 14, 15 und 17 haben die Fragen zur Zufriedenheit mit ihren Praktikums- und Ausbildungsbetrieben nicht beantwortet; die Schulleitung der Schule 20 hat an der gesamten Befragung zu EVP 4 nicht teilgenommen.)

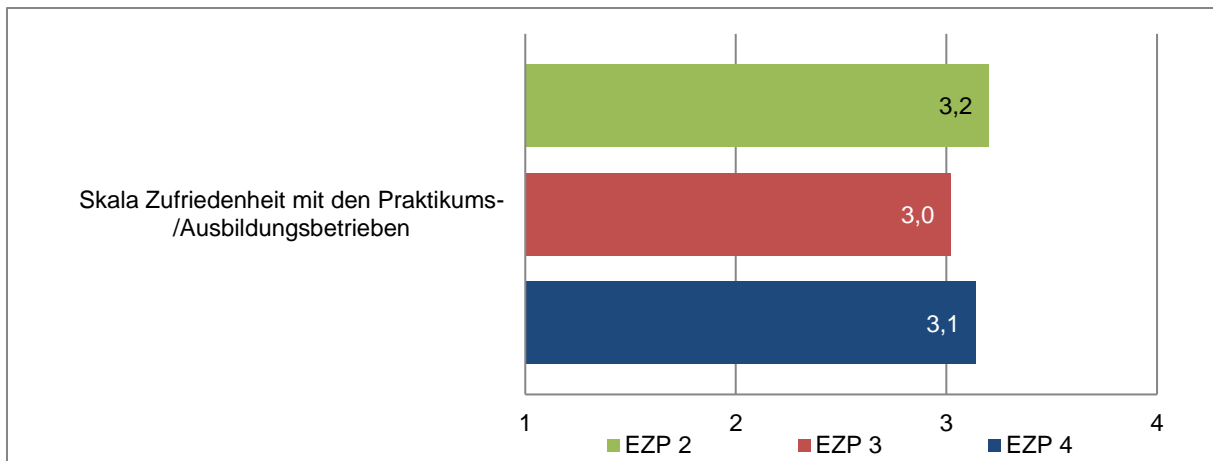


Abbildung 23: Skala Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zu EZP 2 bis 4 (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5); zu EZP 1 konnte aus statistischen Gründen keine Skala gebildet werden.

4.5.3 Netzwerk

19 der 20 Schulleitungen geben zu EZP 4 an, in ein funktionierendes Netzwerk eingebunden zu sein. 18 Schulleitungen äußern sich dahingehend, an regelmäßigen Netzwerktreffen teilzunehmen, die im Durchschnitt viermal im Schuljahr stattfinden. Somit haben sich zu den Vorjahren kaum Veränderungen ergeben (siehe Abbildung 24).

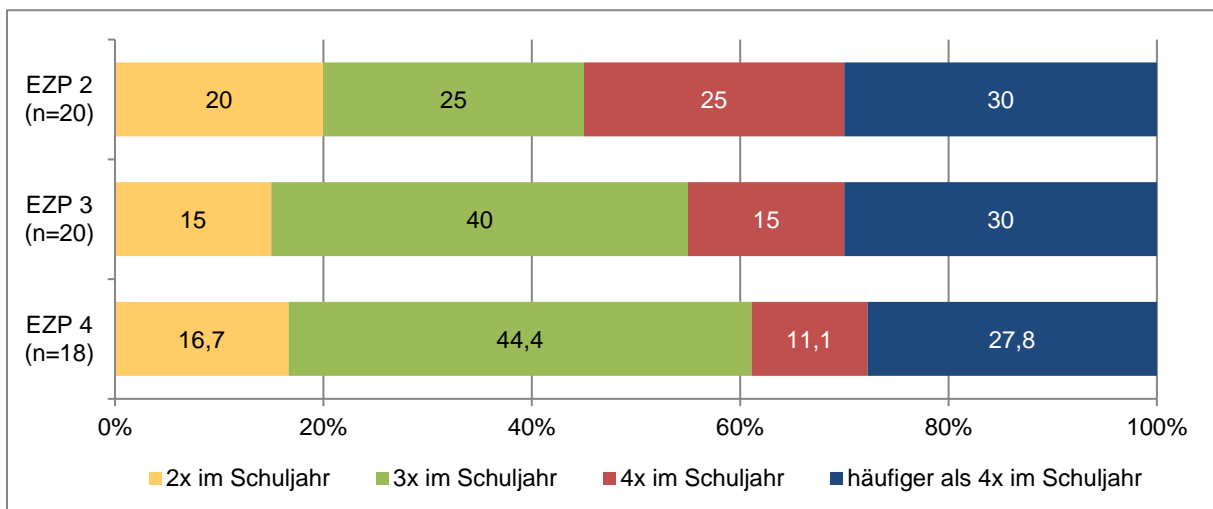


Abbildung 24: Häufigkeit der Netzwerktreffen zu EZP 2 bis 4 (zu EZP 1 wurde diese Frage nicht gestellt.)

Außerdem schätzen die Schulleitungen auch zu EZP 4 als eher oder völlig zutreffend ein, dass der Arbeitsaufwand und die Pflege des Netzwerkes lohnenswert sind. Von EZP 1 bis EZP 4 hat sich die uneingeschränkte Zustimmung zu diesem Item je Zeitpunkt um 5 bis 10 Prozent von insgesamt ca. 53 auf 71 Prozent erhöht (siehe Abbildung 25).

Der Aussage, dass die Schule (Mit-)Initiator der Netzwerktreffen ist, stimmen etwa 83 Prozent der Schulleitungen eher oder völlig zu. Im Vergleich zu den früheren EZP hat sich der Anteil

derer, die dieser Aussage (eher) nicht zustimmen, zu EZP 4 von etwa 11 auf knapp 18 Prozent erhöht (siehe Abbildung 26).

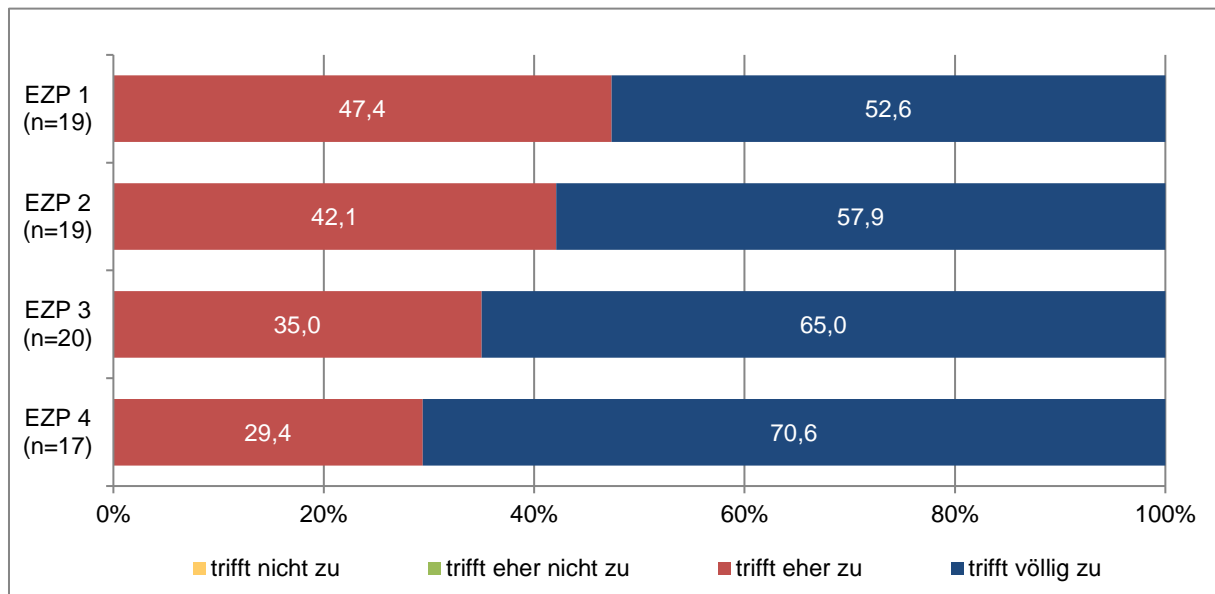


Abbildung 25: Netzwerkarbeit („Der Arbeitsaufwand und die Pflege des Netzwerks sind lohnenswert“) zu EZP 1 bis 4

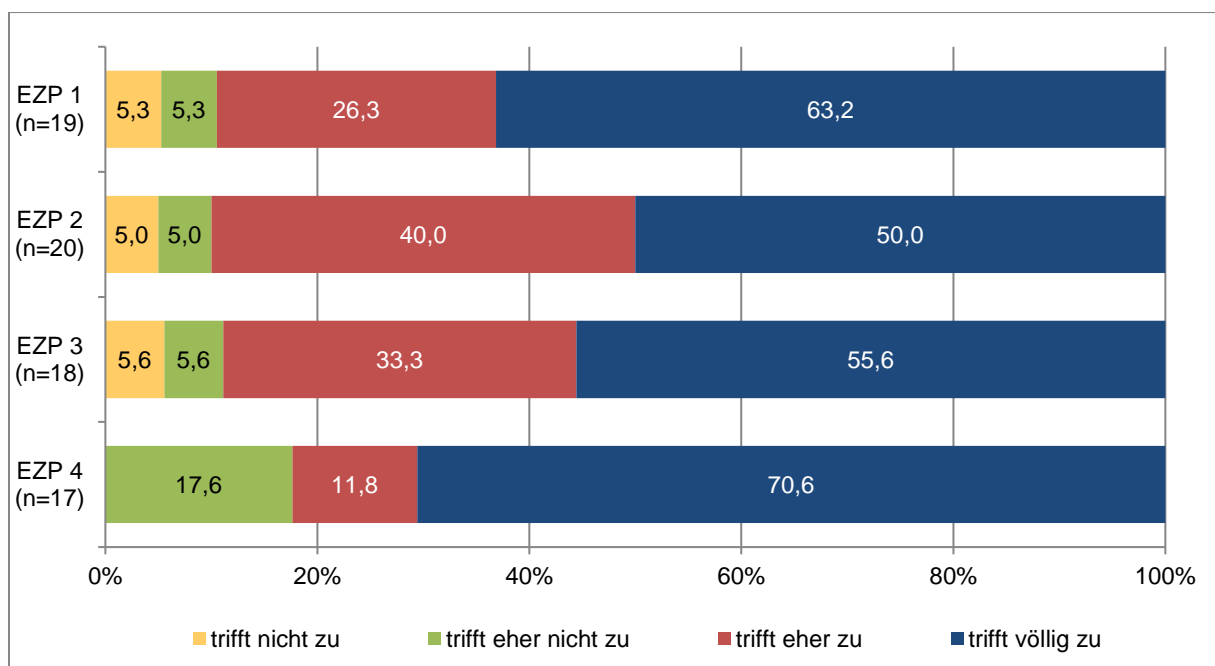


Abbildung 26: Netzwerkarbeit („Meine Schule ist (Mit-)Initiator der Netzwerktreffen“) zu EZP 1 bis 4

Teilnehmer an derartigen Netzwerktreffen sind in der Regel die Agentur für Arbeit sowie das Jobcenter, die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer. Nicht selten werden auch noch Ausländerbehörde (v. a. EZP 2 und 4) sowie Jugendamt (EZP 1 bis 3) als Teilnehmer genannt.

Nur selten nehmen Vertreterinnen und Vertreter der Asylsozialberatung oder von Flüchtlingsinitiativen/NGOs im Asylbereich teil (siehe Abbildung 27). Sonstige Teilnehmer an den Netzwerktreffen werden zu EZP 4 kaum mehr genannt.

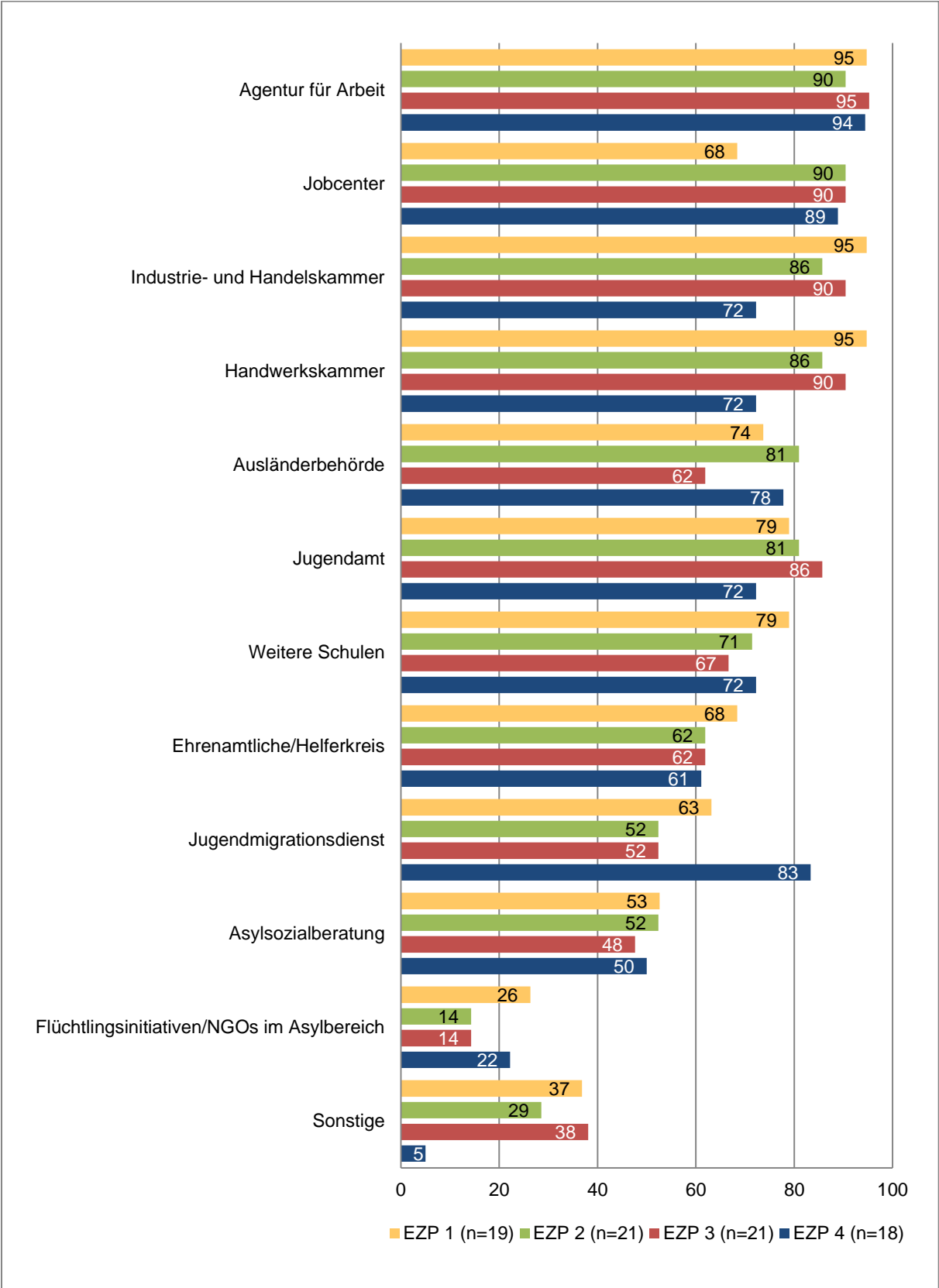


Abbildung 27: Teilnehmer der Netzwerktreffen zu EZP 1 bis 4

4.6 Fazit

Ein Ziel des Modellprojektes „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ war es, junge Asylsuchende und Flüchtlinge noch besser auf einen erfolgreichen Übergang in eine duale Ausbildung oder einen anderen anschließenden Ausbildungsweg vorzubereiten. Betrachtet man die hier aufgezeigten positiven Entwicklungen der Zahlen in den beschriebenen Bereichen, so wird deutlich, dass dieses Ziel erreicht werden konnte. Sowohl die Kernquote des Schulerfolgs als auch die Quote für einen erfolgreichen beruflich orientierten Übergang sind über die Erhebungszeitpunkte hinweg konstant angestiegen. Zu EZP 4 lag die Schulerfolgsquote (Kernquote) bei 62 Prozent (auf Basis der Schulleitungsangaben) bzw. bei 63 Prozent (auf Basis der Schülerangaben). Die Quote des erfolgreichen beruflichen Übergangs erreichte zu EZP 4 53 Prozent (auf Basis der Schulleitungsangaben) bzw. 54 Prozent (auf Basis der Schülerangaben). Zu jedem EZP nahm ca. ein Viertel bis ein Drittel nach Beendigung der Schullaufbahn eine duale Ausbildung auf.

5 Anhang

Anhang A Modellschulen

Anhang A-1: Liste der Modellschulen

Regierungsbe- zirk	Schul- nummer	Schule
Oberbayern	1737	Staatl. Berufsschule Altötting
	1563	Staatl. Berufsschule Dachau
	1646	Staatl. Berufsschule Eichstätt
	1659	Städt. Berufsschule zur Berufsintegration München
	1627	Staatl. Berufsschule I Rosenheim
	1773	Staatl. Berufsschule Weilheim i.OB
Niederbayern	3027	Staatl. Berufsschule Kelheim
	3215	Staatl. Berufsschule Vilshofen a.d.Donau
Oberpfalz	4066	Staatl. Berufsschule Schwandorf
	4124	Staatl. Berufsschule Weiden i.d.Opf.
Oberfranken	5016	Johann-Vießmann-Schule; Staatl. Berufsschule Hof - Stadt und Land
	5017	Lorenz-Kaim-Schule; Staatl. Berufsschule Kronach
Mittelfranken	6186	Staatl. Berufsschule II Ansbach
	6073	Staatl. Berufsschule Erlangen
	6085	Städt. Berufsschule 5 Nürnberg
	6092	Städt. Berufsschule 11 Nürnberg
Unterfranken	7237	Staatl. Berufsschule I Aschaffenburg
	7064	Franz-Oberthür-Schule; Städt. Berufsschule I Würzburg
Schwaben	8258	Staatl. Berufsschule Höchstädt a.d.Donau
	8263	Staatl. Berufsschule Immenstadt i. Allgäu
	8069	Staatl. Berufsschule Mindelheim

Anhang B Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen

Anhang B-1: Skala zur Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern (EZP 4)

	Items			Skala		
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	α
Für Abstimmungen von konzeptionellen Entscheidungen ist genügend Zeit.	3,4	0,59	18			
Für Abstimmungen von inhaltlichen Entscheidungen ist genügend Zeit.	3,2	0,71	19			
Wir arbeiten alle nach dem gleichen Leitbild.	3,4	0,60	19			
Die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner ist sehr gut.	3,7	0,45	19			
Wir haben ein geregeltes Beschwerdemanagement.	3,0	0,81	19			
Die Wertschätzung zwischen den Professionen ist sehr groß.	3,6	0,48	19	3,3	0,39	0,72
Wir nutzen die Fähigkeiten/Kompetenzen der anderen Professionen sehr gut.	3,5	0,50	19			
Es gibt einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Absprachen.	3,5	0,64	19			
Es gibt einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Laufzettel/Logbücher.	2,7	1,18	18			
Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kooperationspartners gibt es häufig Personalwechsel. (<i>r</i>)	2,0	0,92	19			

α = Cronbachs Alpha. Cronbachs Alpha ist eine Maßzahl, mit der angegeben werden kann, in welchem Ausmaß Aussagen bzw. Fragen, die ein Konstrukt beschreiben sollen, miteinander in Beziehung stehen. Cronbachs Alpha wird angewendet, um die interne Konsistenz eines psychometrischen Instruments zu schätzen und dient der Beurteilung, ob die Bildung einer „Skala“ sinnvoll sein kann. Werte > 0,9 können als sehr gut, Werte > 0,8 als gut, Werte > 0,7 als akzeptabel, Werte > 0,6 als fragwürdig und Werte > 0,5 als schlecht eingeschätzt werden. Wenn Cronbachs Alpha \geq 0,7, so ist die Berechnung von Skalen über alle Aussagen hinweg möglich. Im hier beschriebenen Fall ist dies die Skala zur Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern, über alle in Anhang B-1 dargestellten Aussagen hinweg.

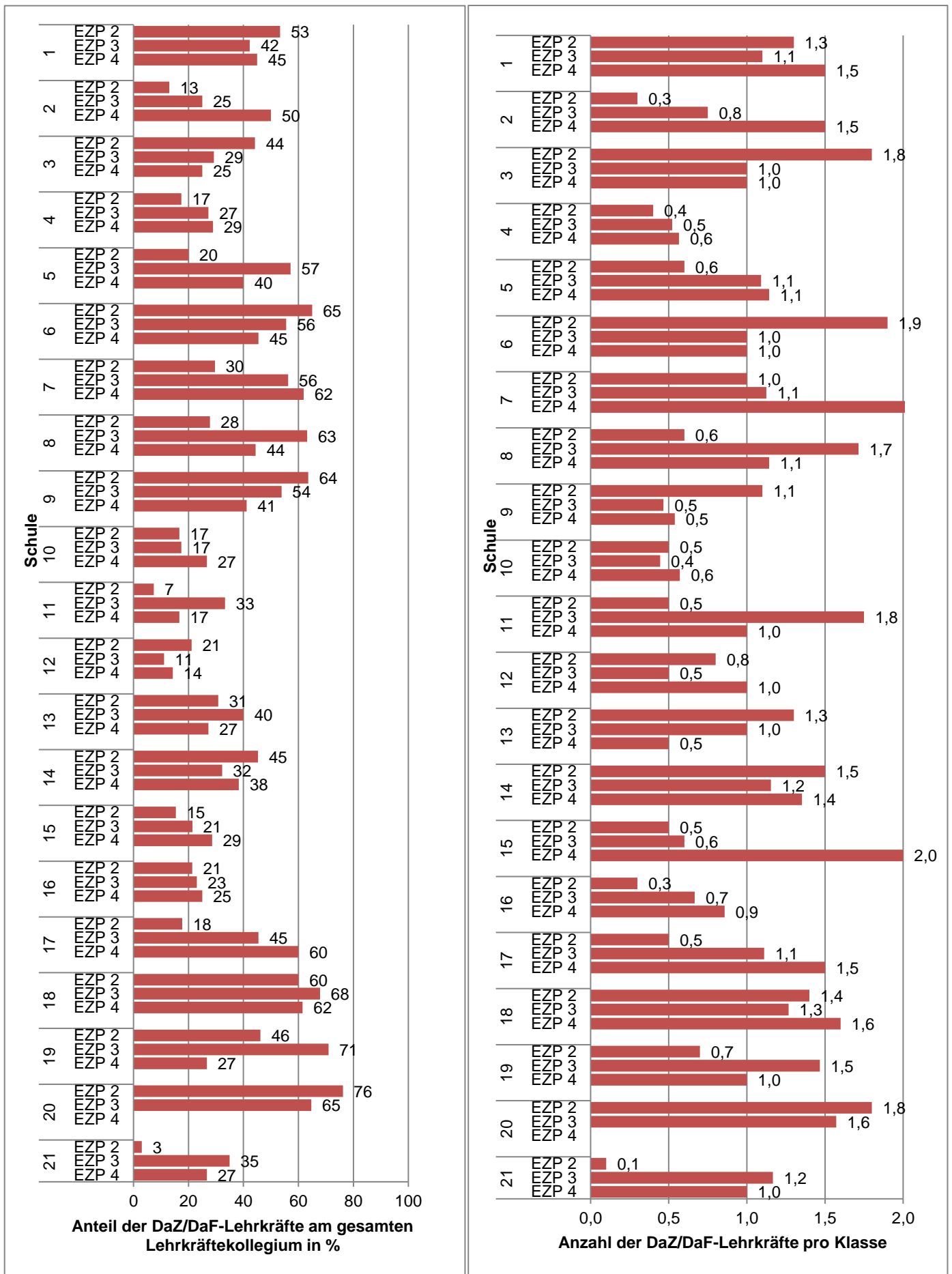
(*r*) = rekodiertes Item

Anhang B-2: Skala zur Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben ($n = 18$)

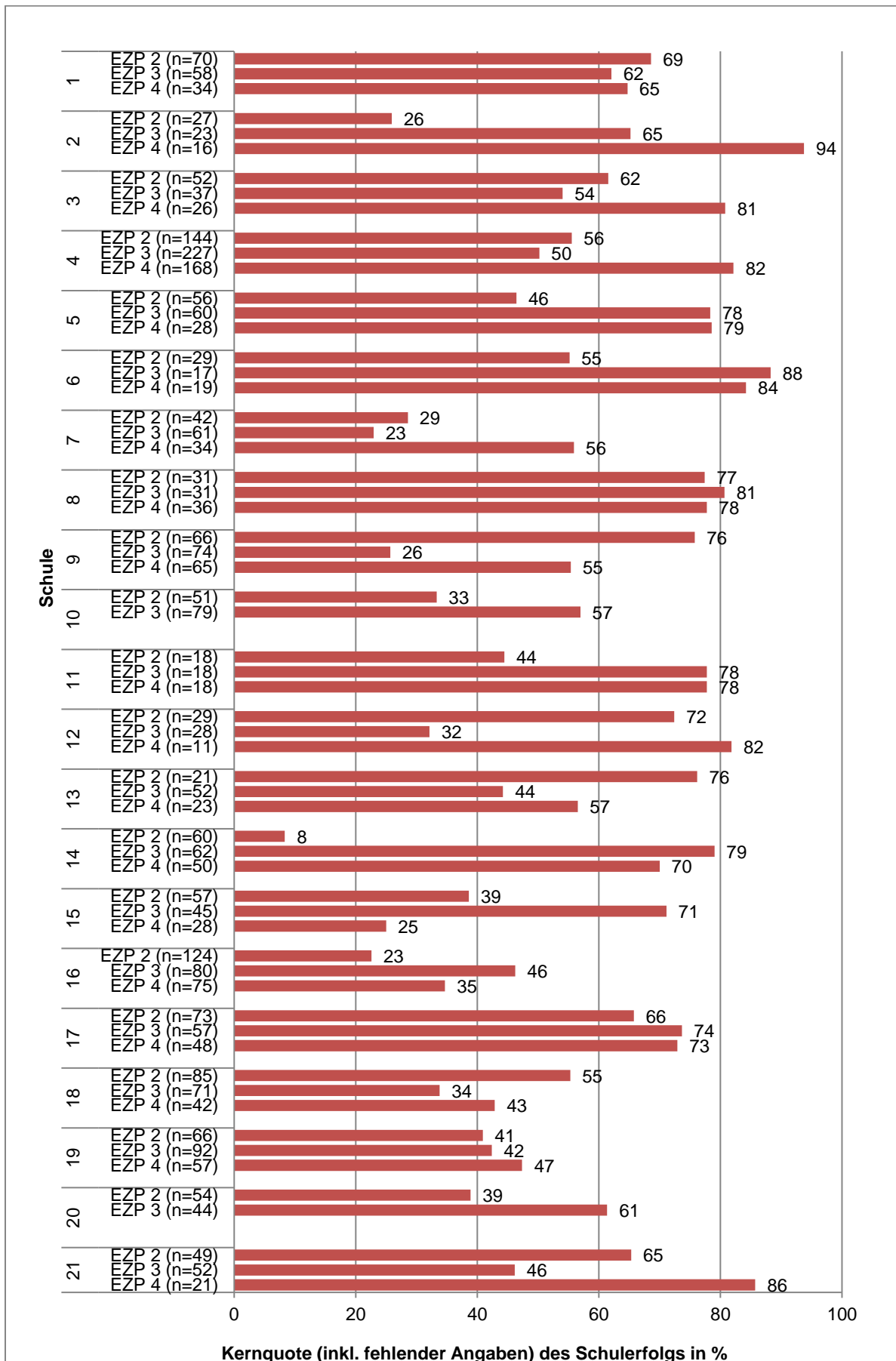
	Items			Skala		
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	α
Wir sind mit der Zusammenarbeit mit den Ausbildungs-/Praktikumsbetrieben in der Region zufrieden.	3,3	0,47	17			
Die Bereitschaft der Betriebe in der Region, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen, ist groß.	3,1	0,75	17			
Die Bereitschaft der Betriebe in der Region Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen, ist groß.	3,4	0,61	17	3,1	0,51	0,86
Die Betriebe in der Region stellen ausreichend Ausbildungsplätze zur Verfügung.	3,1	0,90	17			
Die Betriebe in der Region stellen ausreichend Praktikumsplätze zur Verfügung.	3,4	0,61	17			
Die Passung der zur Verfügung gestellten Praktikumsplätze mit den Wünschen/Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ist groß.	2,7	0,59	17			

α = Cronbachs Alpha

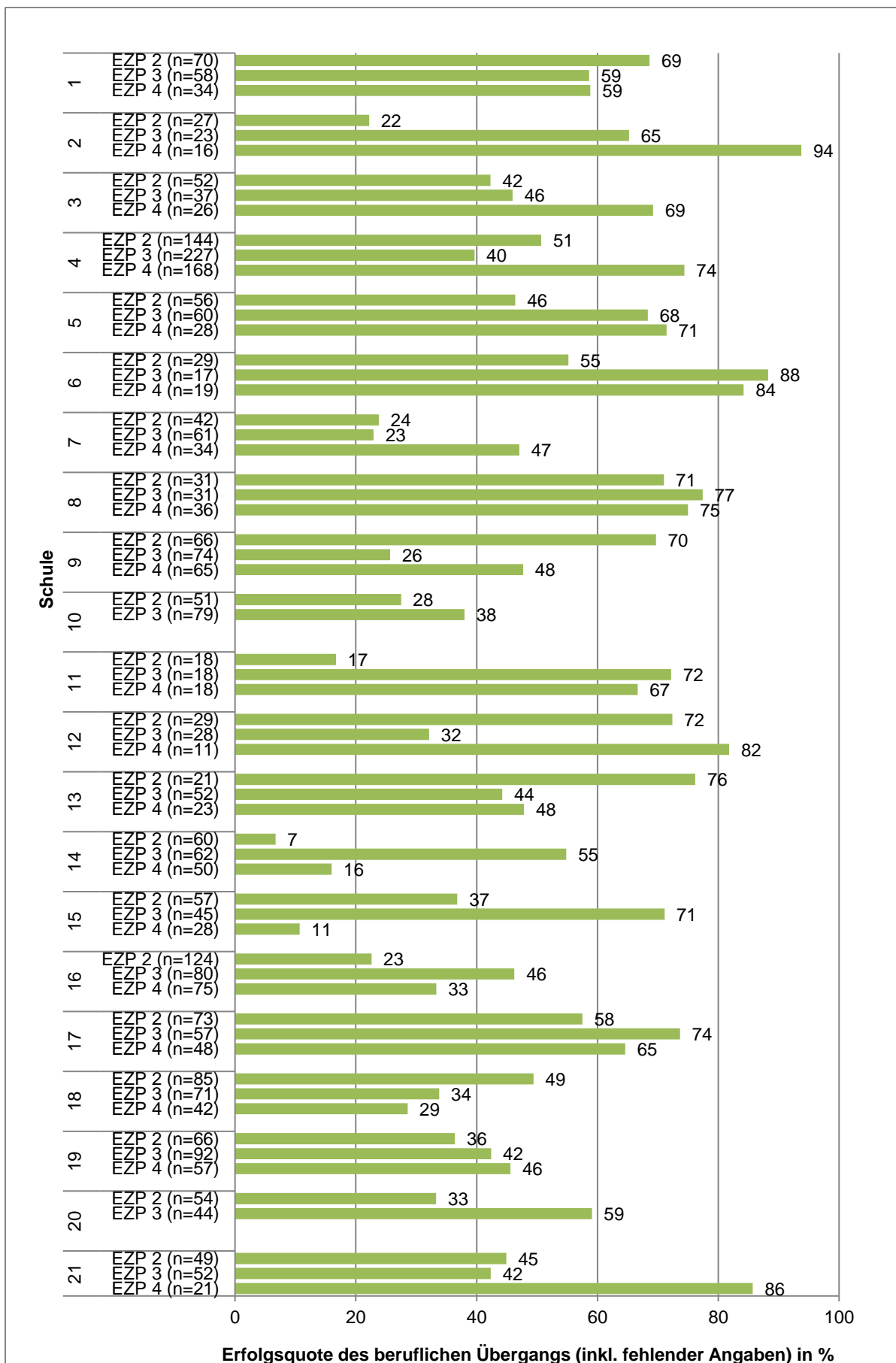
Anhang C Abbildungen



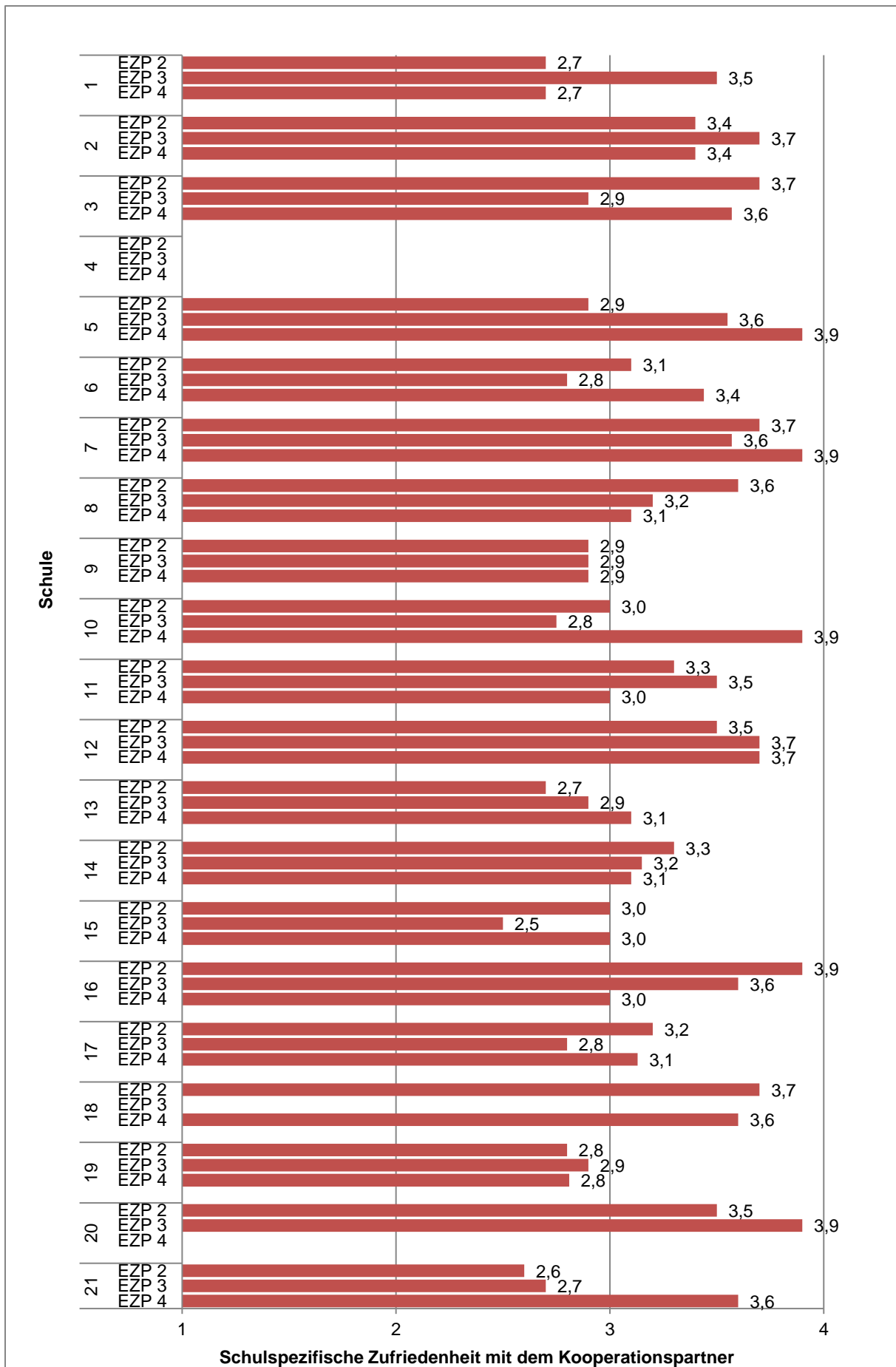
Anhang C-1: Durchschnittlicher Anteil der DaF-/DaZ-Lehrkräfte an den Schulen (EZP 2 bis 4) (Längsschnittliche Berechnungen können erst ab EZP 2 vorgenommen werden, da zu EZP 1 nicht rückführbare Schulcodes erhoben wurden und erst ab EZP 2 Schulnamen erfasst wurden, sodass eine Verknüpfung der Daten auf Schulebene erst ab EZP 2 möglich ist.)



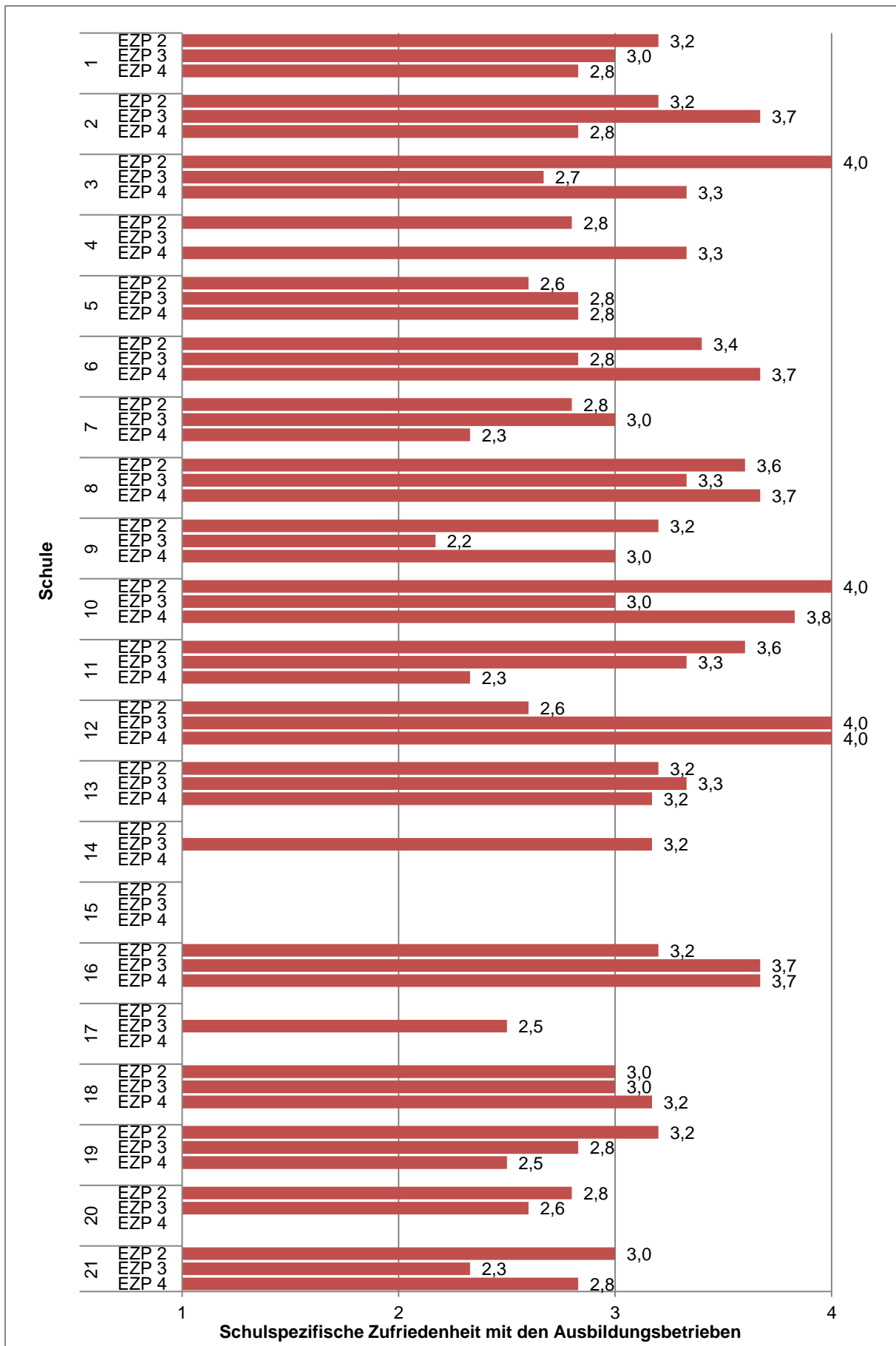
Anhang C-2: Schulspezifische Quote des Schulerfolgs („Kernquote“, rot) unter Einbeziehung der fehlenden Angaben in die Grundgesamtheit. Auf die zusätzliche vergleichende Darstellung der schulspezifischen Schulerfolgsquote bei nicht-Berücksichtigung der fehlenden Werte, die teilweise keine Informationen über den weiteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler haben bzw. bei denen Angaben fehlen, wurde der Übersichtlichkeit halber verzichtet. (Längsschnittliche Berechnungen können erst ab EZP 2 vorgenommen werden, da zu EZP 1 nicht rückführbare Schulcodes erhoben wurden und erst ab EZP 2 Schulnamen erfasst wurden, sodass eine Verknüpfung der Daten auf Schulebene erst ab EZP 2 möglich ist.)



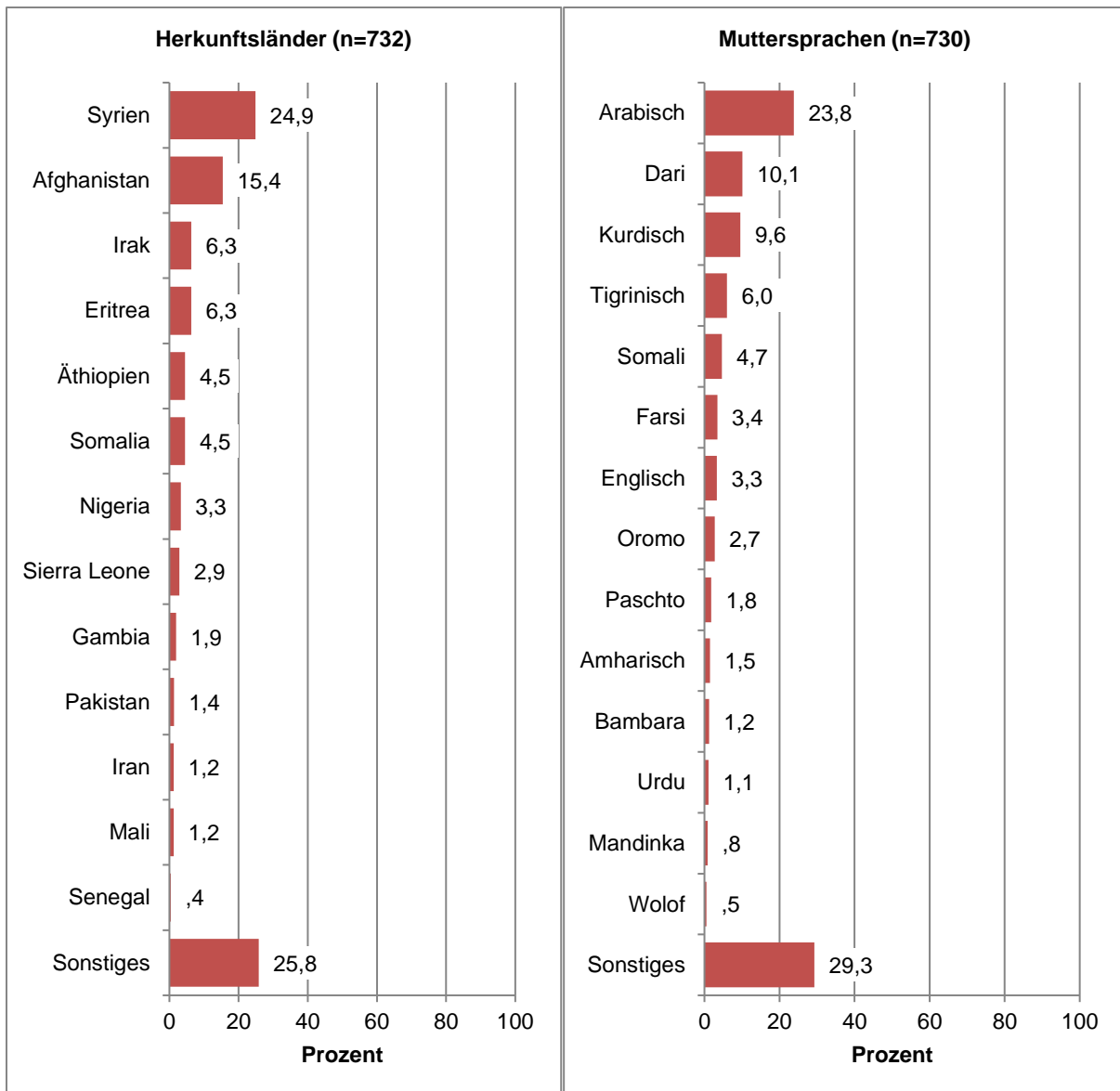
Anhang C-3: Schulspezifische Erfolgsquote des beruflichen Übergangs unter Einbeziehung der fehlenden Angaben in die Grundgesamtheit. Auf die zusätzliche vergleichende Darstellung der schulspezifischen Erfolgsquote des beruflichen Übergangs bei nicht-Berücksichtigung der fehlenden Werte, die teilweise keine Informationen über den weiteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler haben bzw. bei denen Angaben fehlen, wurde der Übersichtlichkeit halber verzichtet. (Längsschnittliche Berechnungen können erst ab EZP 2 vorgenommen werden, da zu EZP 1 nicht rückführbare Schulcodes erhoben wurden und erst ab EZP 2 Schulnamen erfasst wurden, sodass eine Verknüpfung der Daten auf Schulebene erst ab EZP 2 möglich ist.)



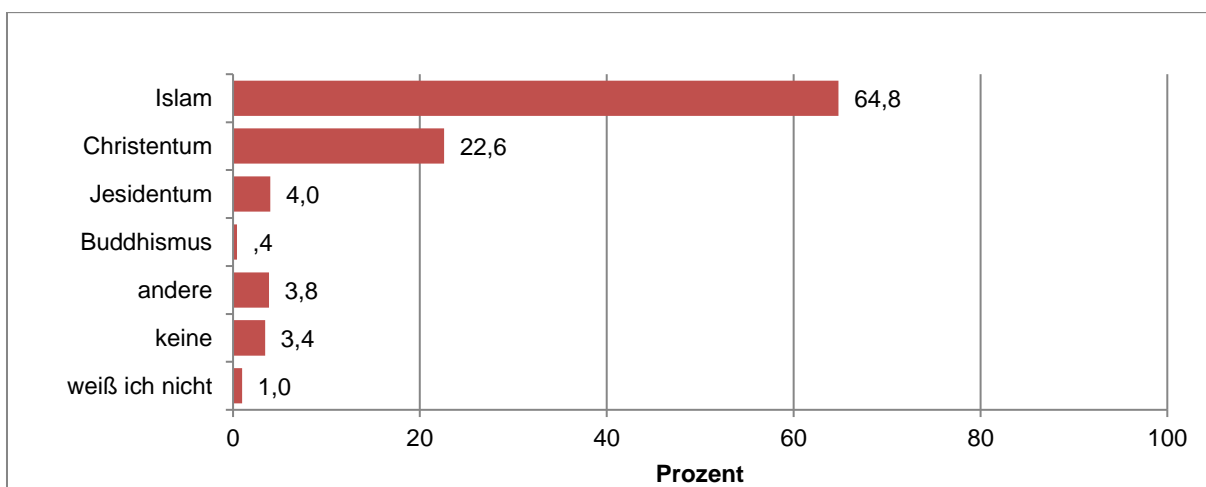
Anhang C-4: Schulspezifische Zufriedenheit mit dem Kooperationspartner zu EZP 2 bis 4 (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5; die Schulleitungen der Schulen 4 und 18 haben die Fragen zur Zufriedenheit mit ihrem/ihrer Kooperationspartner/n nie oder zu einem EZP nicht beantwortet; die Schulleitung der Schule 20 hat zu EZP 4 nicht an der Befragung teilgenommen.) (Längsschnittliche Berechnungen können erst ab EZP 2 vorgenommen werden, da zu EZP 1 nicht rückführbare Schulcodes erhoben wurden und erst ab EZP 2 Schulnamen erfasst wurden, sodass eine Verknüpfung der Daten auf Schulebene erst ab EZP 2 möglich ist.)



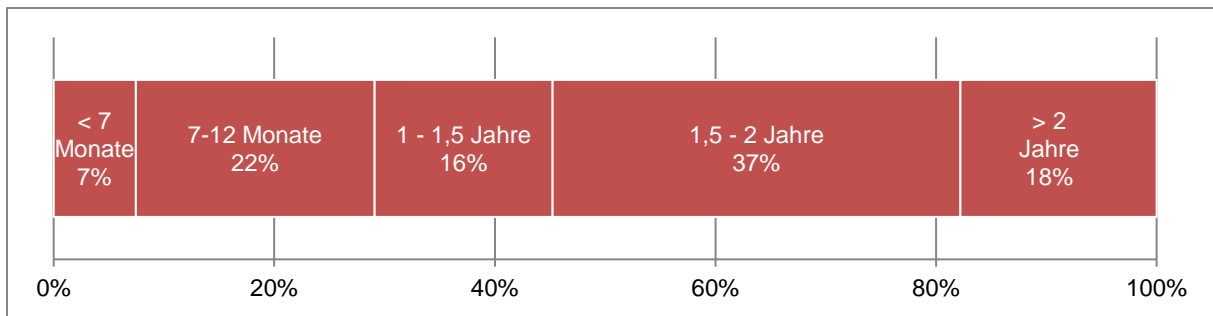
Anhang C-5: Schulspezifische Zufriedenheit mit den Praktikums- und Ausbildungsbetrieben zu EZP 2 bis 4 (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5; die Schulleitungen der Schulen 4, 14, 15 und 17 haben die Fragen zur Zufriedenheit mit ihrem Praktikums- und Ausbildungsbetrieben nie oder zu einem EZP nicht beantwortet; die Schulleitung der Schule 20 hat zu EZP 4 nicht an der Befragung teilgenommen; zu EZP 2 konnte aus statistischen Gründen keine Skala berechnet werden.) (Längsschnittliche Berechnungen können erst ab EZP 2 vorgenommen werden, da zu EZP 1 nicht rückführbare Schulcodes erhoben wurden und erst ab EZP 2 Schulnamen erfasst wurden, sodass eine Verknüpfung der Daten auf Schulebene erst ab EZP 2 möglich ist.)



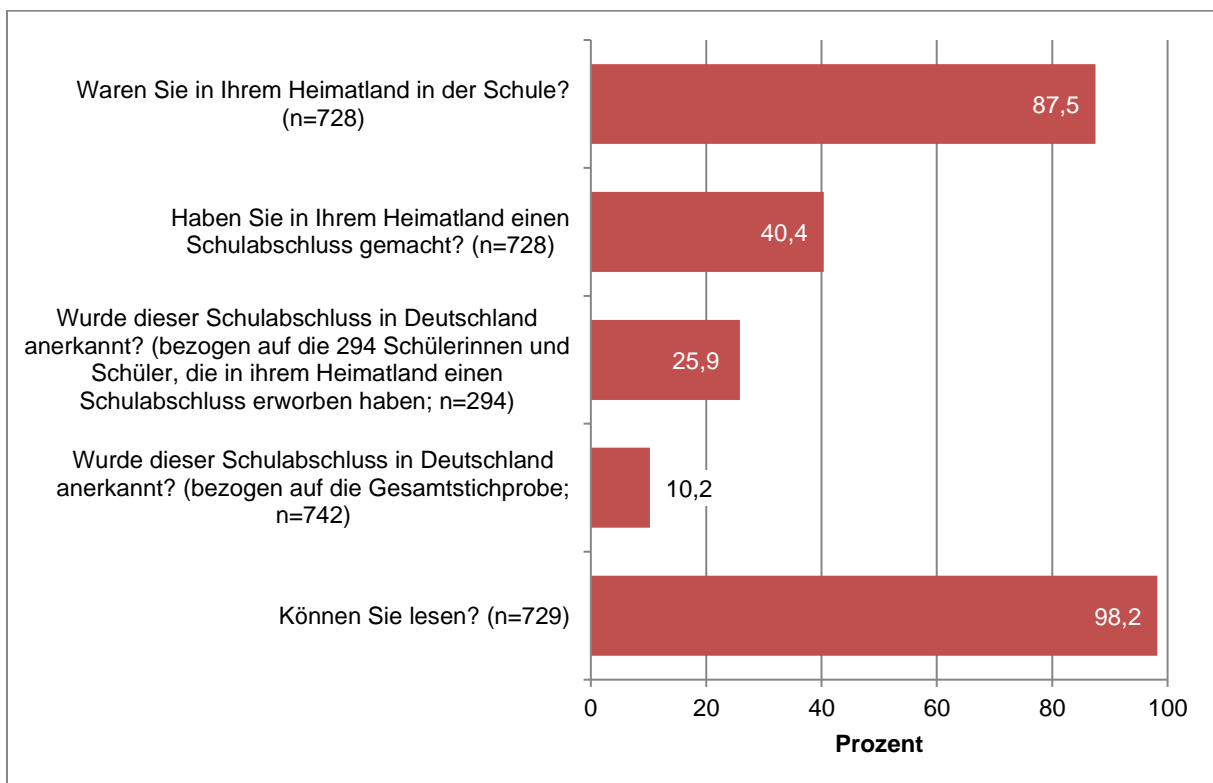
Anhang C-6: Herkunftsländer und Muttersprachen der befragten Schülerinnen und Schüler zu EZP 4



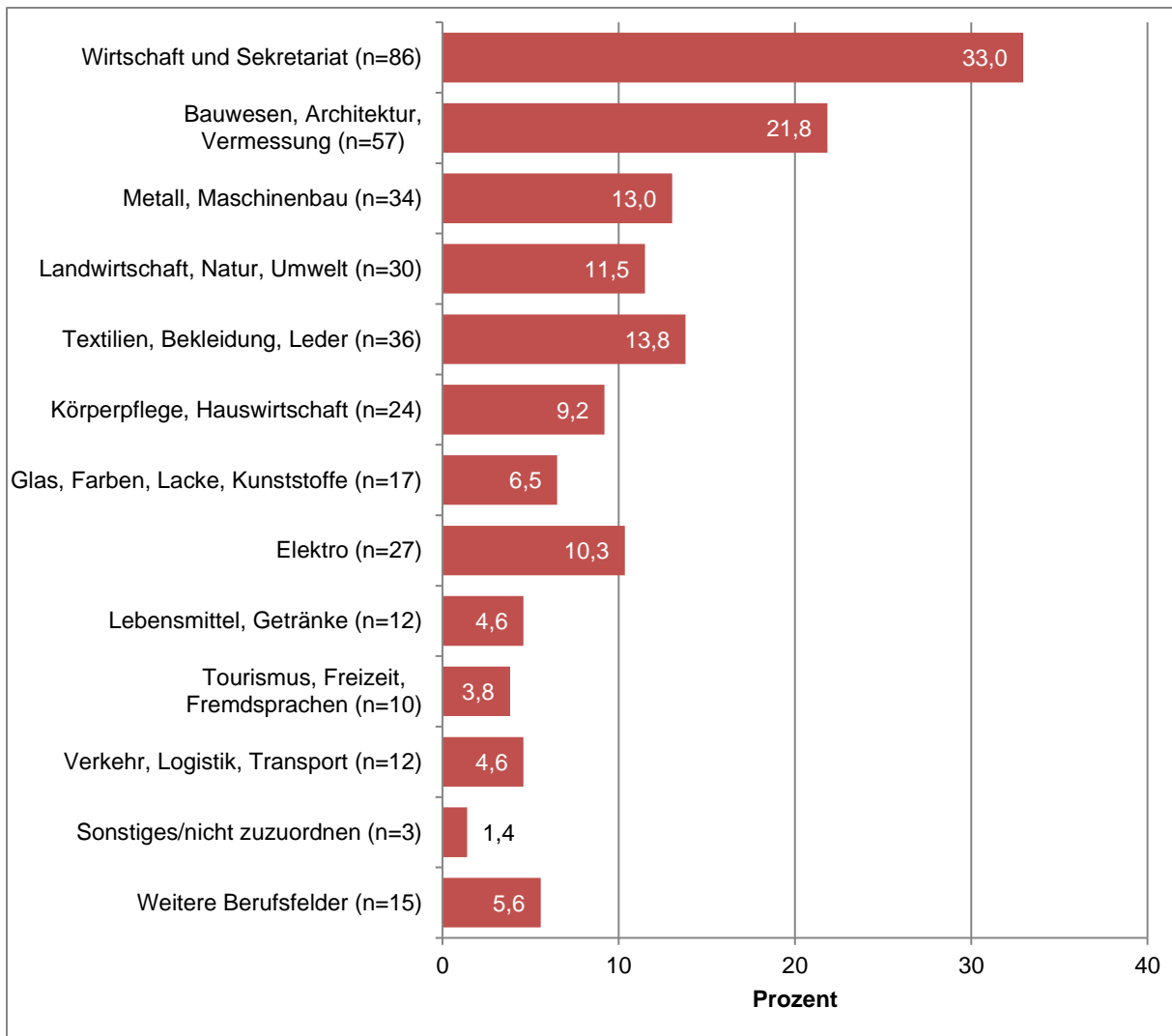
Anhang C-7: Religionszugehörigkeit der befragten Schülerinnen und Schüler zu EZP 4 (n = 730)



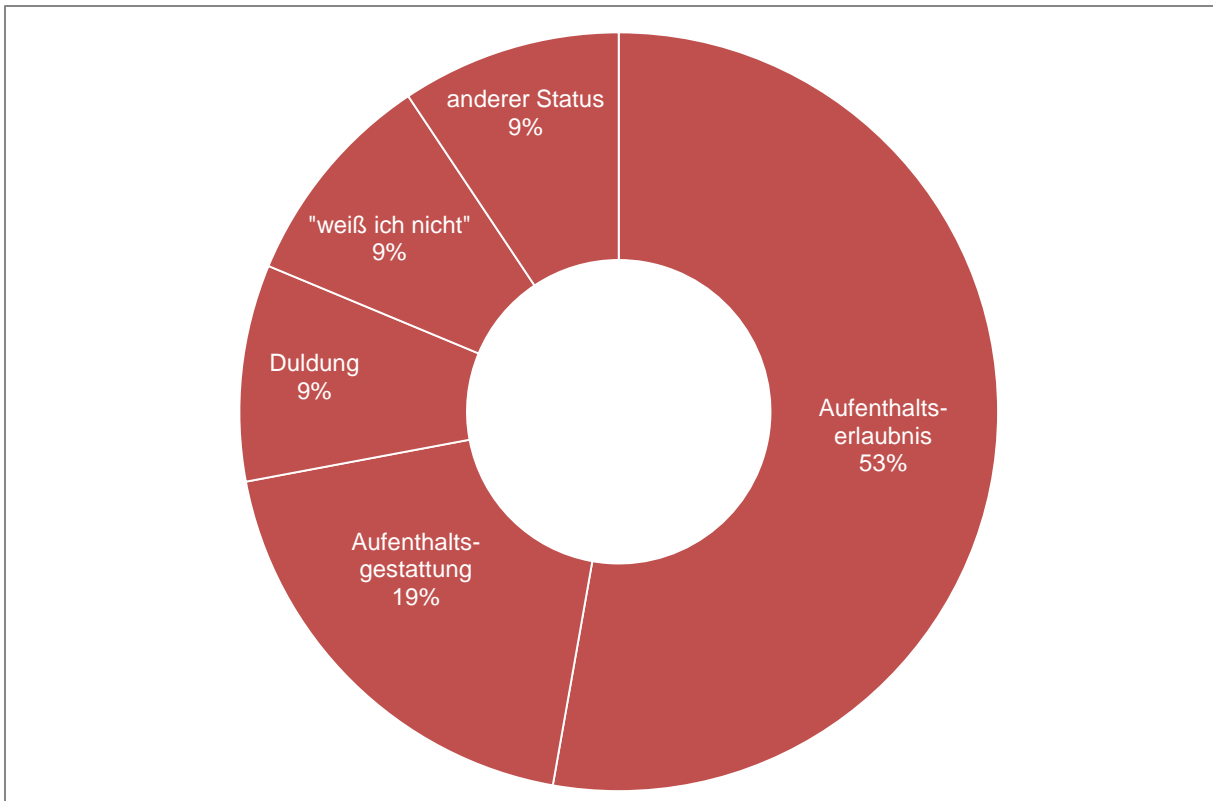
Anhang C-8: Dauer des Deutscherwerb der befragten Schülerinnen und Schüler zu EZP 4 ($n = 725$)



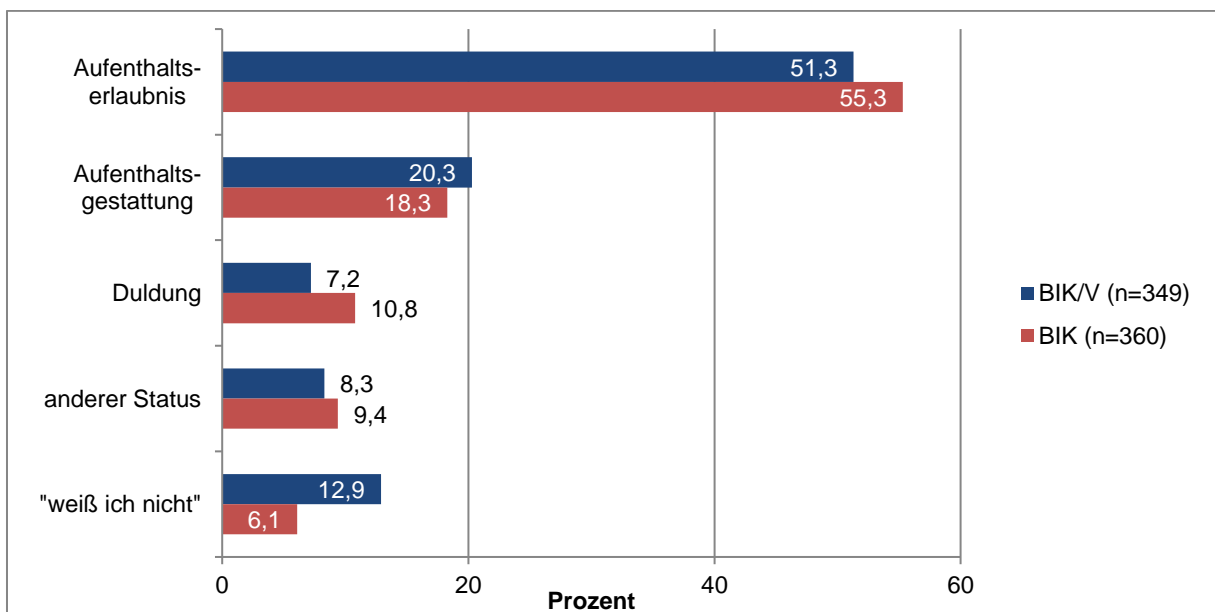
Anhang C-9: Bildungsbiografie der befragten Schülerinnen und Schüler zu EZP 4



Anhang C-10: Berufsfelder der im Heimatland ausgeübten Berufe der Schülerinnen und Schüler zu EBP 4 (n = 261)



Anhang C-11: Aufenthaltsstatus der befragten Schülerinnen und Schüler zu EYP 4 (n = 742)



Anhang C-12: Anteil der Schülerinnen und Schüler aus BIK/V und BIK zu EYP 4, die über den jeweiligen Aufenthaltsstatus verfügen. (Die Summe von 99,9 Prozent ist auf Rundungsfehler zurückzuführen.)